

MIA BELLA SIGNORINA

Melodramatische Biographie des Lebens-Künstlers

HANS GEROLD

Uraufführung

Sonntag 24.10.2021 11 Uhr

MuTh

Konzertsaal der Wiener Sängerknaben
1020 Wien, Am Augartenspitz 1



MIA BELLA SIGNORINA

Melodramatische Biographie des Lebens-Künstlers

HANS GEROLD

Uraufführung

Sonntag 24.10.2021 11 Uhr

Das bewegte Leben des Dichterkomponisten Hans Gerold (1884 – 1958), unter wechselnden politischen Verhältnissen, privaten Höhen und Tiefen, geprägt von künstlerischen Freundschaften - ua mit Franz Lehár - getragen von seiner geliebten Musik.....

Idee und Konzeption	**Wolfgang Gerold**
Buch und Regie	**Charlotte Leitner**
Musik und Liedtexte	**Hans Gerold**
Musikalische Leitung und Arrangement	**Nicolas Radulescu**
Orchester	**Salonorchester Wien**
Klavier	**Vasilis Tsiatsianis**
Choreographie	**Gabriel Wanka** & **Helena Sturm**

Wolfgang und Hans Gerold	**Wolfgang Gerold**
Retty Gerold, Mädy Gerold, Lotte Oelmann, Model	**Merle Krammer**
Margot Gerold, Sängerin im Café, Model	**Beate Korntner**
Mutter Melanie Goldberger, Henni Schnell geb. Feldmann, Elfie Mathiak geb. Gerold, Model	**Waltraud Barton**
Fritz Gerold, Gesangslehrer, Sänger im Café, Conferencier Kritiker	**Florian Resetarits**
Vater Moritz Goldberger, Onkel Viktor, Detlef Mathiak, Franz Lehár, Schneider Horschofsky, Gestapo Mann	**Markus Mitterhuber**
Daniela Gerold–de Robertis, Retty & Margot getanzt, Mädy als Kind, Elfie als Kind, Model	**Helena Sturm**
Hans & Fritz getanzt, Hansi (Hans´ Sohn), Schneider Monietz	**Gabriel Wanka**
Rita Frankel	**Charlotte Leitner**
Wolfgang als Kind, Piccolo, Model	**Rebecca Vogel**
Izhak (Hennis Sohn), Gondoliere, Kellner	**Diyar Omer**



MIA BELLA SIGNORINA

Melodramatische Biographie des Lebens-Künstlers

HANS GEROLD

Sonntag 31.10.2021 15 Uhr

Kongress & TheaterHaus

4820 Bad Ischl, Kurhausstrasse 8



MIA BELLA SIGNORINA

Melodramatische Biographie des Lebens-Künstlers

HANS GEROLD

Bad Ischl – Kongress&TheaterHaus

Sonntag 31.10.2021 15 Uhr

Das bewegte Leben des Dichterkomponisten Hans Gerold (1884 – 1958), unter wechselnden politischen Verhältnissen, privaten Höhen und Tiefen, geprägt von künstlerischen Freundschaften - ua mit Franz Lehár - getragen von seiner geliebten Musik.....

Idee und Konzeption	**Wolfgang Gerold**
Buch und Regie	**Charlotte Leitner**
Musik und Liedtexte	**Hans Gerold**
Musikalische Leitung und Arrangement	**Nicolas Radulescu**
Orchester	**Salonorchester Wien**
Klavier	**Vasilis Tsiatsianis**
Choreographie	**Gabriel Wanka** & **Helena Sturm**

Wolfgang und Hans Gerold	**Wolfgang Gerold**
Retty Gerold, Mädy Gerold, Lotte Oelmann, Model	**Merle Krammer**
Margot Gerold, Sängerin im Café, Model	**Beate Korntner**
Mutter Melanie Goldberger, Henni Schnell geb. Feldmann, Elfie Mathiak geb. Gerold, Model	**Waltraud Barton**
Fritz Gerold, Gesangslehrer, Sänger im Café, Conferencier Kritiker	**Florian Resetarits**
Vater Moritz Goldberger, Onkel Viktor, Detlef Mathiak, Franz Lehár, Schneider Horschofsky, Gestapo Mann	**Markus Mitterhuber**
Daniela Gerold–de Robertis, Retty & Margot getanzt, Mädy als Kind, Elfie als Kind, Model	**Helena Sturm**
Hans & Fritz getanzt, Hansi (Hans´ Sohn), Schneider Monietz	**Gabriel Wanka**
Rita Frankel	**Charlotte Leitner**
Wolfgang als Kind, Piccolo, Model	**Rebecca Vogel**
Izhak (Hennis Sohn), Gondoliere, Kellner	**Diyar Omer**

MIA BELLA SIGNORINA







Wolfgang Gerold
Produzent



Sehr geehrte Damen und Herren!
Liebes Uraufführungs - Publikum!

Vor etwa 70 Jahren, am **12.5.1950** erschien in der Zeitschrift „**Funk und Film**“ ein Artikel über Hans Gerold, der quasi eine Anregung zu einer Operette mit der Musik Hans Gerold´s enthielt – (siehe rechte Seite).

Vor mehr als 10 Jahren stöberte ich wieder einmal in den Unterlagen meines Vaters und las wieder diesen Artikel: **„..er könnte ein Erneuerer der Wiener Operette werden...“** – da durchfuhr es mich wie einen Blitz - genau das muss es geben, ein abendfüllendes Stück mit der Musik meines Vaters! Libretto? Sehr bald war mir klar, dass auch aufgrund des Umstandes, dass ein überwiegender Anteil der Liedtexte auch aus der Feder meines Vaters stammt, die zT durchaus biographischen Charakter haben (könnten), seine bewegte Lebensgeschichte das Fundament sein könnte.

Schon bald hatte ich Ideen für einzelne Szenen und eine erste Auswahl von Musikstücken, aber die Lebens- und Arbeitsumstände ließen es nicht weiter wachsen, bis ich vor 3 Jahren **Charlotte Leitner** davon erzählte, die gleich Feuer und Flamme war, dies mit mir umzusetzen. Durch Ihr untrügliches Gespür für die Bühne - reiften in kongenialer Zusammenarbeit noch zahlreiche weitere Ideen heran. In akribischer Arbeit hat Charlotte Leitner mit meiner Unterstützung aus historischen Dokumenten, zahlreichen Briefen und vielen Interviews, die ich auf Audio und Video mit meiner Schwester Maria Anna Gerold, genannt Mädy und meinen Cousinen Rita Frankel und Henriette Schnell von Mitte der 80er Jahre an gemacht hatte, weitestgehend historisch exakt bzw. soweit nicht recherchierbar der Zeit entsprechend nachempfunden, ein Textbuch geformt. An manchen Formulierungen haben wir immer wieder gefeilt. Diese gemeinsame kreative Zeit möchte ich nicht missen!

Sehr bald reifte auch mein Entschluss meinen 65. Geburtstag am 9.5.2020 mit diesem Werk, das ich nach seinem berühmtesten Lied ***„Mia bella Signorina“*** nannte, meinem Vater zu widmen. Coronabedingt musste ich aber zweimal verschieben aber das **LEBEN** und die **MUSIK** haben sich nun doch durchgesetzt!

MIA BELLA SIGNORINA





Hans Gerold

Die großen Meister der Wiener Operette sind dahingegangen. Mit Lehár und Eysler hat man zwei Meister begraben, die nur ganz wenige Erben ihrer göttlichen Begabung hinterlassen haben. Aber gleichwohl wäre es verfehlt, zu glauben, daß nunmehr die Wiener Operette endgültig begraben sei. Lebt da in Wien, eigentlich nur einem Kreis engerer Freunde bekannt, von ihnen freilich sehr geschätzt und geachtet, ein Komponist, der die Melodien nur so aus dem Ärmel schüttelt: Hans Gerold. Er hätte das Zeug in sich, vielleicht ein Erneuerer der Wiener Operette zu werden, wenn man ihm dabei nur ein bisserl helfen würde. Die Klänge, die Weisen, die verstreut Gerold in kaum vorstellbarer Vielseitigkeit nur so um sich, was er brauchen würde, wäre vor allem ein gutes Buch, ein wirkliches Libretto, um das er die Fülle seiner musikalischen Schöpfungen ranken könnte. Weit über 100 Opera ruhen fein säuberlich geordnet in Gerolds Schränken. Manche seiner liebenswürdigen Weisen haben geradezu volksliedhaften Charakter, etwa das 1945 entstandene Lied „Mein liabes Wien, geh kränk di net ...“ oder „I hab di, mei Wean, wie mei Muatterl gern ...“. Man müßte sie nur weiteren Kreisen zuführen, denn Wien hat zur Zeit nur wenig Tondichter, die der Wiener Operette huldigen, die einst die Welt eroberte.

Interpreten des Wiener Liedes

Zeitschrift „Funk und Film“ 12.5.1950

Hans Gerolds Musik ist sein Leben. Es wurde zwar bewusst keine Operette, aber eben eine melodramatische Biographie, die seine Texte und seine Musik noch klarer hervortreten lassen, da sie oftmals ganz bewusst aus einer Lebenssituation heraus entstanden sind. Und so fügen sich seine Melodien und Texte wie von selbst in das szenische Geschehen. Dabei wird nicht immer ein ganzes Stück mit allen Wiederholungen zur Aufführung gebracht. Dies dient einem bewegten Handlungsfluss, aber vor allem auch, um die große Fülle seiner Musik präsentieren zu können.

Meister Nicolas Radulescu hat mit großem Einfühlungsvermögen in die Musik von Hans Gerold die Instrumentierung für ein Salonorchester vorgenommen, dazu konnte für viele Lieder und Musikstücke das umfangreiche Material für Orchester bzw. Schrammelbesetzung herangezogen werden und in einigen Fällen in diesem Sinne neu erstellt werden. So erklingt Hans Gerold fast ausschließlich „original“. Für den Handlungsverlauf passend hat Nicolas Radulescu im Stile Shostakovitch´s den Marsch “Österreichs Garde“ verfremdet. Nur da erklingt Hans Gerold nicht original. So ist insgesamt ein musikdramatisches Opus von und mit Hans Gerold entstanden, das heute zur Uraufführung gelangt. Mein Dank gilt auch allen DarstellerInnen, die mit unerhörtem Enthusiasmus heute dem Stück Leben einhauchen.

„Ein Leben ohne Musik ist einfach ein Irrtum.“ *Friedrich Nietzsche*

Ihr **Dr. Wolfgang Gerold**



MIA BELLA SIGNORINA

Klaus Laczika

Gedanken zur Musik von Hans Gerold



Musiker erleben bisweilen ein Phänomen der besonderen Art: Man öffnet einen Notenband und noch bevor man zu Musizieren beginnt, fühlt man sich bereits beim ersten Blick (prima vista) mit dem Komponisten und dessen Musik völlig vertraut und in ihr geborgen. Als ob der Komponist direkt zu einem sprechen würde. Meinem Freund und Musikpartner passiert dies sehr oft bei unserem „gemeinsamen Blutsbruder“ Franz Schubert.

Musiker erleben bisweilen ein Phänomen der besonderen Art: Man öffnet einen Notenband und noch bevor man zu Musizieren beginnt, fühlt man sich bereits beim ersten Blick (prima vista) mit dem Komponisten und dessen Musik völlig vertraut und in ihr geborgen. Als ob der Komponist direkt zu einem sprechen würde. Meinem Freund und Musikpartner passiert dies sehr oft bei unserem „gemeinsamen Blutsbruder“ Franz Schubert. Eines Abends brachte Wolfgang spontan einige Kompositionen seines Vaters Hans Gerold zu einer unserer „Session“ mit. Bereits beim allerersten der mir bislang unbekannten Lieder geschah „es“ mit mir: Es sprach zu mir. Die Melodien „sangen mich an“, die Harmonien perfekt, der Noten- & Klaviersatz meisterhaft. Die unzähligen Genres punktgenau getroffen. Kurz gesagt, ich empfand jedes Lied in all den unterschiedlichen Genres als charakteristisches Meister-stück. Als mir Wolfgang offenbarte, auf welche Art und Weise sein Vater komponierte, klang es für mich beinahe unvorstellbar. Ich erinnere mich noch genau an diesen einmaligen Abend in meinem Musikzimmer. Wir musizierten die Lieder von Hans Gerold bis lange nach Mitternacht, „als ob es kein Morgen gäbe“, wir waren musikalisch sofort miteinander vertraut. Die Idee einer konzertanten Matinée war die unmittelbare logische Konsequenz. Es mag eigenartig klingen, doch Wolfgang und ich haben dafür nie im klassischen Wortsinn „geprobt“. Es war nicht nötig. Jeder neue Durchgang erbrachte noch mehr Nähe und Vertrautheit. Groß ist die Freude über die kommenden beiden abendfüllenden szenischen Aufführungen „Mia bella Signorina“ und die Gesamtausgabe des Werkes von Hans Gerold. Charles Yves schrieb „Musik – the unanswered Question“. Auch für mich wird die Frage immer offenbleiben, wie der einzigartig kreativ begabte Autodidakt Hans Gerold diese zeitlos große Musik erschaffen konnte. Die man so freudig und dankbar singen und spielen darf. Ein Geschenk an jeden sensiblen Musiker.

a.o. Univ. Prof. Dr. Klaus Laczika

Pianist, Dirigent, Gründer und Intendant der St. Florianer Brucknertage (https://www.brucknertage.at/)
sowie Intensivmediziner im AKH – Med. Univ. Wien



Michael Lakner

Gedanken zur Musik von Hans Gerold



Lieber Wolfgang,

es ist jetzt schon 8 Jahre her, dass ich durch Vermittlung einer Freundin auf Dich aufmerksam geworden bin. „Ein Doktor der Pharmazie, der ein hohes Tier in der Apothekerkammer ist und ein Opernnarr. Er ist seit Jahrzehnten neben seinem Beruf an der Wiener Staatsoper in der Statisterie und würde alles dafür geben, einmal auf einer richtigen Bühne seiner Sängerleidenschaft frönen zu dürfen. Kannst Du ihm da vielleicht helfen?“ Naja, dachte ich mir: Hören wir uns den Mann mal an... Eine CD mit Aufnahmen der Lieder Deines Vaters Hans Gerold, dem großen Wienerliedkomponisten, der ganz in der Tradition der Zeit die Weinseligkeit und Gemütlichkeit einer vergangenen Epoche musikalisch einzufangen wusste, hat mich überzeugt, und so wurdest Du im Handumdrehen Mitglied des Festspielchors mit Soloverpflichtung des damals von mir intendierten Lehár Festivals Bad Ischl und hast Dich durch Fleiß und Disziplin mit unermüdlichem Einsatz in Szene und Musik ausgezeichnet. Das führte sogar zu einem eigenen Liederabend mit den Werken Deines Vaters, des Komponisten Hans Gerold. Weitere Engagements an die Bühne Baden folgten, als ich dort die Direktion übernahm. Mittlerweile hast Du Dich selbst zum erfolgreichen Intendanten von Lehár**THEATER**ostern gemausert und gehst neben Deinem politischen Engagement für die NEOS ganz in Deinem Wirken für die Kunst auf. Wie ein Mann des Rinascimento verstehst Du es virtuos, auf den (auch Klavier-!)Tasten eines uomo universalis zu spielen und bereicherst damit als echter Bildungsbürger die Kulturlandschaft nicht nur des Salzkammergutes.

Wir sind gespannt, was die Zukunft noch alles für Dich in petto hält!

Herzlichst Dein „Entdecker“

Prof. Dr. Michael Lakner
Intendant der Bühne Baden
Intendant des Lehár Festivals Bad Ischl von 2004 – 2017
Kulturmedaillenträger des Landes OÖ
Ehrenmitglied des Lehár Festivals Bad Ischl



Erich Schagerl

Gedanken zur Musik von Hans Gerold



Lieber Wolfgang!

Die Musik Deines Vaters ist für mich bestimmt ein richtiger "Ohrenöffner" gewesen. Das heißt, dass ich sie - noch als Kind - via Radio voll Begeisterung verschlungen habe. Denn damit schloss ich wohl die Geige ins Herz, die ich schließlich 40 Jahre in unserem wunderbaren Orchester spielen durfte. Hans Gerold bereichert mit seinen charakteristischen, geistreichen Einfällen und musikalisch hohen Ansprüchen unser Repertoire, und auch sein "Komponistenhandwerk" hat er sehr gut verstanden. Zusammenfassend möchte ich sagen, dass ich die Musik von Hans Gerold musikalisch ideenreich finde und harmonisch raffiniert. Deshalb bin ich schon sehr neugierig auf diese Deine Produktion!

Erich Schagerl

Primgeiger der Wiener Philharmoniker
Gründer und Leiter des Philharmoniker-Ensembles „PhiliTango“

Bereits 2009 hatte ich das Vergnügen, als erster Sänger mit PhiliTango Werke meines Vaters, die Erich Schagerl für das Ensemble instrumentiert hat, auftreten zu dürfen. Damals spielte das PhiliTango - Ensemble in folgender Zusammensetzung:

Erich Schagerl - Violine & Saxophon
Thomas Hajek - Viola
Norbert Täubl - Klarinette
Edison Pashko - Violoncello
Wolfgang Gürtler - Kontrabass
Klaus Laczika - Klavier



Charlotte Leitner

Gedankensplitter zu Mia bella Signorina



Ein Leben für Musik mit Musik erzählen – eine wunderbare Aufgabe – und eine Herausforderung.

Wolfgangs Enthusiasmus hat mich mitgerissen, hinein in die Biographie seines Vaters. Hans Gerolds Werke haben mich wie von selbst durch seine bewegte und bewegende Lebensgeschichte geführt. Denn er war ja nicht nur der sensible Erfinder seiner außergewöhnlich schönen und einprägsamen Melodien sondern fast immer auch sein eigener Textdichter – leichte, beschwingte Verse, oft auch melancholisch, vielleicht auch im ursprünglichen Sinn melodramatisch, aber immer authentisch.

Und während man so einen Ohrwurm nach dem andern entdeckt, stößt man plötzlich – man ist ja schließlich auch die Tochter eines Komponisten – auf ungewöhnliche harmonische Wendungen und alles bekommt eine neue Dimension …

Jetzt entstehen aus unzähligen biographischen Details und mit Hilfe von Audio- und Videodokumenten – von Wolfgang in den letzten fünfunddreißig Jahren akribisch und liebevoll erstellt – Szenen, die sich zum Teil genau so abgespielt haben und zum Teil wohl so ähnlich stattgefunden haben müssen. Die autobiographischen Chansons ergänzen wo die Recherche ins Stocken gerät und erzählen ihre eigene Geschichte. Szenen voll Humor und Lebensfreude …

Der tiefe Respekt den Familienmitgliedern gegenüber, die in der dunkelsten Zeit des 20. Jahrhunderts Verfolgung und Leid ertragen mussten, gebietet dann aber auch, deren Schicksale wahrheitsgemäß aufzuzeigen und ihr Andenken zu ehren.
Hans Gerolds Musik begleitet, begeistert, bewegt und tröstet – und sie ermahnt uns, nie zu vergessen.

Charlotte Leitner



Nicolas Radulescu

Gedanken zur Musik von Hans Gerold



Mein erster Kontakt mit der Musik Hans Gerolds fand im Jahr 2015 anlässlich des 60. Geburtstags seines Sohns Wolfgang Gerold statt. Wir führten damals unter anderem einige seiner Lieder auf. Mir fiel damals sofort das ungemein feinsinnige melodische und harmonische Talent des Komponisten auf: Seine Melodien gehen unter die Haut, sie bleiben oft tagelang im Ohr. Unbegreiflich, dass so jemand dermaßen vergessen ist.

Für dieses Jahr ergab sich die schöne Aufgabe, noch viel mehr dieser Lieder präsentieren zu dürfen – und das sogar in einem szenischen Werk über Gerolds Leben. Mir fiel zu, aus den teilweise erhaltenen originalen Orchester- und anderweitigen Arrangements, die seinerzeit der heute ebenso vergessene, damals aber in Wien offenbar sehr umtriebige und anerkannte Meisterarrangeur Lois Feigel (man findet unter seinem Namen auch Arrangements bis hin zu Robert Stolz) im Auftrag Gerolds anfertigte, für ein kleines Kammerensemble zu adaptieren. Eine spannende, unheimlich lohnende Aufgabe. Ich versuchte dabei,



möglichst viel der originalen Klangfarben und Arrangements zu bewahren – sie geben schließlich die Klangwelt des Komponisten wieder. Alles andere wäre Verfälschung. Anderseits waren natürlich viele Adaptierungen auf die kleinere Orchestergröße nötig und es galt auch, den szenischen Erfordernissen gerecht zu werden. An einer Stelle im Stück verfremden wir den Marsch *… wenn das Gardebataillon marschiert* bis hin zur Brutalität – sonst ändern wir abgesehen von szenisch notwendigen Kürzungen an keinem Stück Gerolds auch nur eine Note.

Was ist nun aber das Besondere an Hans Gerolds Musik? Ich möchte neben dem schon erwähnten melodischen und harmonischen Erfindungsreichtum besonders sein lyrisches Talent hervorheben. Dieses äußert sich zunächst in der Tatsache, dass er (meistens) sein eigener Texter ist; aber auch in seiner großen Sensibilität in Phrasenbildung und Textvertonung. So werden seine „ernsteren" Lieder, z. B. *Mich hat der Tod geküsst*, *Der Legionär* oder *Herrgott, sag hast du dein Wien ganz vergessen?*, zu genuin berührenden, unmittelbar ansprechenden Dokumenten der zeitgeschichtlichen Stimmung.

Und doch erstaunen auch die „leichteren" Lieder durch ihren Reichtum an Stilen. Gerold ist im Lehár-Stil (*Wie schön ist doch die Welt*) ebenso zuhause wie in der kantablen Emphase eines Puccini (u. a. *Amore desideroso* und *Wellenspiel auf der Adria*, ein kleines Meisterwerk für Violine und Klavier), im Wienerlied ebenso wie in den Gesellschaftstänzen seiner Zeit. Seine besondere Liebe zum Tango zeigt sich öfters, heute für uns besonders im quasi „italienischen" Tango *Mia bella signorina*, dem Namensgeber unserer szenischen Biografie.

Hans Gerolds Musik verdient ihre Wiederentdeckung neben den Großen ihres Genres.

Nicolas Radulescu



Vasilis Tsiatsianis

Gedanken zur Musik von Hans Gerold



Mit dem Werk Hans Gerolds bin ich vor ca. acht Jahren in Kontakt gekommen. Von Anfang an war mir klar, dass es sich um einen besonderen Komponisten handelt. Dank der Freundschaft mit seinen Kindern Hans, Elfie und vor allem mit Wolfgang Gerold, habe ich seitdem die Chance gehabt, viele seiner Kompositionen spielen zu dürfen und viel über das Leben dieses tollen Komponisten zu erfahren.

Seit April 2020 habe ich auch die Ehre im Auftrag von Wolfgang, Projektleiter für die erste professionelle Gesamtausgabe seiner Kompositionen zu sein, das als Druckwerk zur Aufführung im Oktober 2021 erscheinen wird. Durch einen modernen, gut lesbaren Notensatz wird es noch viel leichter sein, das großteils vergessene Werk wieder bekannter zu machen und KünstlerInnen einen leichteren Zugang zu verschaffen.

Das kompositorische Schaffen von Hans Gerold reicht über 130 Kompositionen, welche größtenteils in den Vierzigern im Phöbus - Hans Poddany, 6., Wien und im Haima Verlag, seinem Eigenverlag, verlegt wurden. Man könnte seine Kompositionen in vier Kategorien einteilen:

1. Wienerlieder
2. Arien
3. Chansons
4. Instrumentalkompositionen

Laut Berichten seiner Familie, war Hans Gerold Autodidakt. Er konnte alle seiner Lieder - und nicht nur diese - auswendig am Klavier spielen und singen. Sein absolutes Gehör half ihm dabei natürlich sehr. Lois Feigel, welcher auch viele Arrangements von Robert Stolz geschrieben hat, hatte seine Kompositionen niedergeschrieben oder nach seinen Vorgaben arrangiert.

Die Titel und Thematik seiner Lieder drehen sich meistens um die Liebe zum weiblichen Wesen, die Liebe zu Wien und zum Wein, obwohl er selbst Antialkoholiker war. Die Liedtexte, vorwiegend in Deutsch, einige aber auch auf Italienisch, hat er größtenteils selbst geschrieben und sie geben oftmals einen autobiographischen Eindruck.

Seine musikalische Sprache ist sehr originell und kann keinesfalls als "einfach" bezeichnet werden. Die harmonische Sprache und die Stimmführung sind sehr fein elaboriert und dabei bleibt er konsequent, sogar bei seinen „scheinbar“ einfachsten weinseligen Wienerliedern.
Es lohnt sich einen Blick auf die Untertitel seiner Kompositionen zu machen, um die Vielseitigkeit seines musikalischen Schaffens schätzen zu können:
Barkarole, Chanson, Csárdás, Englischer Walzer, Foxtrott, Gran Aria, Heurigenlied, Jüdischer Slowfox, Koloratur-Aria, Lehárlied, Marsch, Marschfox, Marschlied, Nocturno, Samba, Serenade, Ständchen, Shimmy, Swing-Polka, Walzer, Walzerlied, Weihnachtslied, Wiegenlied u.v.m.

Hans Gerold als Komponist gehört zu den Großen seiner Gattung und verdient besondere Aufmerksamkeit, denn er ist einer der wenigen, der so erfolgreich die Brücke vom Operettengesang zum Wienerlied und Chanson geschafft hat.

Vasilis Tsiatsianis

MIA BELLA SIGNORINA



WOLFGANG GEROLD



Selbststudium sowie Meisterkurs bei KS Sona Ghazarian sowie Gesangsunterricht bei KS Hilde Zadek, KS Heinz Holecek, KS Renate Holm, Sebastian Holecek, Ilko Nachev und Lotte Leitner. Besonderes Augenmerk richtet Wolfgang Gerold auf die Gestaltung des musikalischen Werks seines Vaters Hans Gerold, der zahlreiche Chansons und Wienerlieder komponiert hat. Auftritte mit Wienerliedern und Operettenmelodien bei diversen Konzerten sowie beim Ärzte- und Philharmonikerball. Auftritte mit "PhiliTango", einem Ensemble der Wiener Philharmoniker. Im Winter 2014/15 hat Gerold auf einer Deutschlandtournee der Johann Strauss-Operette als Falke in „Die Fledermaus" mitgewirkt, 2019/20 als Penizek in „Gräfin Mariza“.

Mit dem Leutnant in „Gasparone" und Baron Arpad Ferency in „Wo die Lerche singt" 2013 erstmals beim Lehár Festival Bad Ischl. 2014 ebendort als Marchand in "Der Graf von Luxemburg" und Maitre Duclos in „Gigi". 2015 war Gerold Anton von Halmay in "Die Ungarische Hochzeit" sowie in diversen kleinen Rollen in "My fair Lady". 2016 war er als Oberst Summer in „Die Juxheirat" von Franz Lehár und Kapellmeister in "Die Rose von Stambul" von Leo Fall und 2017 als Cascada in der "Lustigen Witwe" zu sehen. Im Museum der Stadt Bad Ischl gab Gerold im Rahmen des Festivals im Sommer 2016 einen Abend mit den Werken seines Vaters Hans Gerold: "Gerold singt Gerold".

Beim Musicalfestival Güssing 2017 verkörperte er den Padre im „Mann von La Mancha“, 2021 im gleichen Stück als „Kleiner Fink“ beim Musikfestival Steyr.

Im Sommer 2018 war Gerold erstmals an der Bühne Baden als Baron Zeta in der "Lustigen Witwe" von Franz Lehár zu erleben, 2020 hat er dort in Lehár´s Operette „Die blaue Mazur“ mitgewirkt.

Sein Debüt als Schauspieler gab er bei Lehár**THEATER**ostern 2018 als „Gustav Heink“ im Konzert von H. Bahr, 2019 spielte er „Leo Schöller“ in der „Pension Schöller“, 2021 ist er als „Striese“ in der Kultkomödie „Der Raub der Sabinerinnen" zu erleben.

Gerold war nach 11 Jahren in der Apotheke des AKH-Wien 27 Jahre in führender Stellung in der Generaldirektion des Wiener Krankenanstaltenverbundes tätig und war bis 2017 auch 20 Jahre in der Pharmaziepolitik tätig (Präsidiumsmitglied der Österreichischen Apothekerkammer, Obmann der Pharmazeutischen Gehaltskasse). Seit Ende 2015 ist Gerold NEOS-Klubobmann in Penzing.



CHARLOTTE LEITNER

Buch & Regie



Foto: Christine Kaufmann.

Die Wienerin Charlotte Leitner, Tochter des Opernsängers und Komponisten Willy Leitner, begann ihre Karriere als Opernsängerin und war jahrelang Ensemblemitglied der Wiener Volksoper und der Wiener Staatsoper. Zahlreiche Gastauftritte führten sie u.a. in die Arena in Verona, an die Mailänder Scala, an das Teatro Regio in Turin und das Teatro San Carlo in Neapel.

Sie arbeitete unter der Leitung von so bedeutenden Dirigenten wie Carlos Kleiber, Sir Georg Solti, Riccardo Muti und Zubin Mehta sowie mit Regiegrößen wie Otto Schenk und Franco Zeffirelli. Im Jahr 2010 wechselte sie ins Regiefach und gab ihr Debut in der Kurparkarena Gars am Kamp mit der Operette „Boccaccio“ von Franz von Suppé. Seither inszenierte sie unter anderem für die Johann - Strauß - Operette - Wien die „Gräfin Mariza“, den „Zigeunerbaron“, den „Vogelhändler“, die „Fledermaus“ und „Wiener Blut“. 2014 und 2015 war sie im Team von Starregisseur Robert Dornhelm bei den Opernfestspielen St. Margarethen tätig, seit Herbst 2016 leitet sie die Abteilung Szene der Tiroler Festspiele Erl.

Für Lehár**THEATER**ostern 2019 bearbeitete sie die beliebte Komödie „**Pension Schöller**“, für Lehár**THEATER**ostern 2021 das Lustspiel „**Der Raub der Sabinerinnen**“. In dieser Produktion verkörpert sie überdies die Rolle der Frau Prof. Gollhammer. Das Buch zu „**Mia bella Signorina**" entstand in Zusammenarbeit mit Wolfgang Gerold nach seiner Konzeption und auf Basis zahlreicher vorhandener Quellen. Auch für die Regie dieser Uraufführung zeichnet sie verantwortlich und ist selbst als „Rita Frankel“ auf der Bühne.



MIA BELLA SIGNORINA

NICOLAS RADULESCU

Dirigent



Foto: Goran Andric

Nicolas Radulescu, in Wien in eine deutsch/amerikanische Musikerfamilie geboren, sammelte erste Orchester-erfahrungen bereits während seines frühen Klavier- und Violoncello-unterrichts in Wien. Nach dem bleibenden Eindruck, den der Besuch von Bruckner-Aufführungen Sergiu Celibidaches bei ihm hinterließ, erhielt Nicolas Radulescu ersten Dirigier-unterricht bei seinem Vater, dem Organisten, Komponisten und Dirigenten Michael Radulescu, einem Schüler Hans Swarowskys, und absolvierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (KUG) in Graz sein Dirigierstudium bei Martin Sieghart, Wolfgang Bozić und Johannes Prinz mit einstimmiger Auszeichnung.

Als Dirigent, Korrepetitor und Continuospieler führten ihn Engagements zum Festival Mozart in Reinsberg, zum Wiener Singverein, an die Wiener Kammeroper und zur Musikwerkstatt Wien. Im Zuge seiner Konzerttätigkeit trat Nicolas Radulescu bereits in so renommierten Konzertsälen wie dem Musikverein und dem Konzerthaus in Wien wie auch im Amsterdamer Concertgebouw auf.

Seit ihrer Gründung 2004 dirigiert Nicolas Radulescu die Camerata Medica Wien; von 2007 bis 2011 war er Chefdirigent des Grazer Universitätsorchesters und von 2007 bis 2012 der Grazer Akademischen Philharmonie. Seit 2007 dirigiert er das internationale Kammerorchester Camerata Pannonica, seit 2010 auch das Franz Schmidt Kammerorchester. Im Mai 2012 wurde seine Arbeit mit diesem Orchester für den Appassionata-Kulturförderungspreis nominiert.

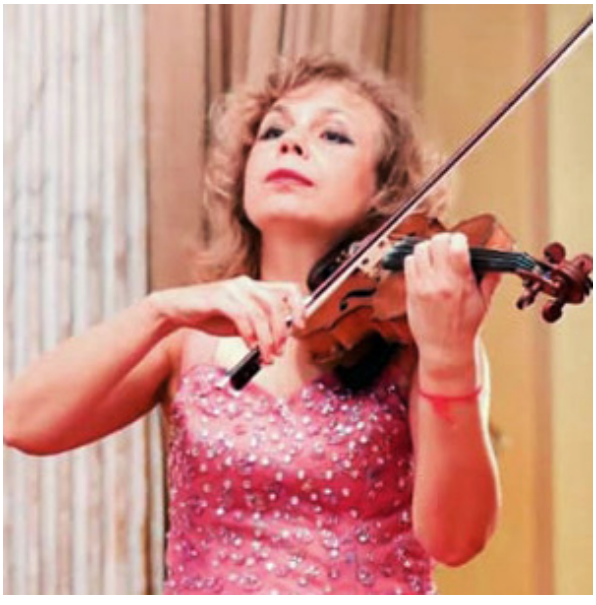
2006 bis 2013 lehrte Nicolas Radulescu an der Grazer Kunstuniversität, 2009 als Assistent in der Dirigier-Meisterklasse von Martin Sieghart. 2015 war er einer der Gründer von Æsthetica Musicalis, einem Verein zur Förderung von Bildung in musikalischer Ästhetik und hält seitdem dort Vorträge und Orchesterworkshops ab.

Nicolas Radulescu hat die Musik von Hans Gerold für das Salonorchester Wien unter Verwendung umfangreichen Materials für Orchester bzw. Schrammelbesetzung und in einigen Fällen in diesem Sinne neu instrumentiert. Für den Handlungsverlauf passend hat Nicolas Radulescu im Stile Shostakovich den Marsch “Gardebataillon“ verfremdet.



MIA BELLA SIGNORINA

SALONORCHESTER WIEN



Sologeige
Elena Rozanova



2.Geige
Maria Schlieber



Bratsche
Georg Pudill



MIA BELLA SIGNORINA

SALONORCHESTER WIEN



Flöte
Audrey G.
Perreault



Violoncello
Andriy
Velychko



Klarinette
Barbara
Schuch



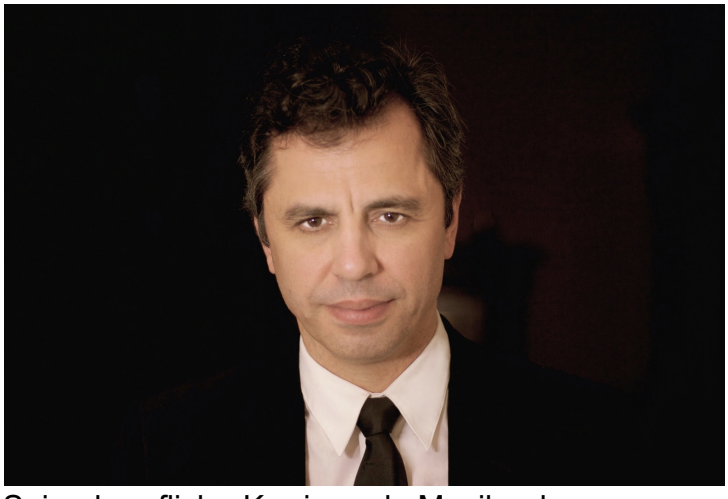
Trompete &
Schlagzeug
Andreas Berger



MIA BELLA SIGNORINA

VASILIS TSIATSIANIS

Klavier



Vasilis Tsiatsianis ist in Athen (Griechenland) geboren. Er studierte Dirigieren bei U. Lajovic und S. Pironkov und Komposition bei I. Erod, E. Urbanner und C. Czernowin. Er besuchte Meisterkurse für Dirigieren bei S. Ozawa, P. Boulez und E. Acel sowie für Komposition bei T. Antoniou and G. Koumentakis.

Seine berufliche Karriere als Musiker begann er sehr früh. Von 1994 – 2001 war er als Korrepetitor in der Oper von Athen tätig, wo er auch mehrmals als Solopianist auftrat. Sein Debüt an der Athener Oper fiel in das Jahr 1999 mit Chopins *Sylphiden* in Zusammenarbeit mit der Choreographin und künstlerischen Leiterin der Royal Academy of Dance, Lynn Wallis.

Er ließ sich 2001 endgültig in Wien nieder.

Als Dirigent arbeitete er mit dem Northern Ballet aus Großbritannien zusammen, das ihn durch eine Reihe von Konzerten in große Säle des Vereinigten Königreiches führte. Ferner ist seine Zusammenarbeit mit dem Cairo S.O., mit der Akademie des Ensemble Modern – Frankfurt (DE), dem Orchester 1756 (A), dem Teatro Barocco (A), dem Ergon Ensemble (GR), dem Black Page Orchestra (A) und mit Jiangsu S.O. (China) zu nennen. Mit dem Österreichischen Ensemble „die reihe“ debütierte Vasilis Tsiatsianis 2013 als Dirigent im Wiener Musikverein.

Er ist in bedeutenden Konzertsälen in Wien (Musikverein, Radiokulturhaus), Leeds (Grand Theater), Cardiff (Opernhaus), Athen (Megaron Konzerthalle), Cairo und Alexandria (Opernhäuser), Wuppertal (Historische Stadthalle) sowie in Zagreb (Lisinksi Konzertsaal) aufgetreten und nahm am Suså Festival 2013 in Næstved (Dänemark) und am Festival Alfonso Ortiz Tirado (Mexiko) teil.

Das Repertoire der klassischen und romantischen Musik sowie die Musiksprache der Avantgarde bilden die Schwerpunkte seiner Arbeit.

Vasilis Tsiatsianis schätzt besonders Originalität – wie man sie oft in der zeitgenössischen Musik findet – und interessiert sich sehr an neuen Wegen der Interpretation älterer Musik.

www.tsiatsianis.com Tel.: +43 6508914656



WALTRAUD BARTON



Geboren in Wien, Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz, danach Engagements als Schauspielerin im gesamten deutschen Sprachraum (in Österreich u.a. bei den Salzburger Festspiele 1981/1982). Nach der Geburt des 1. Kindes Kulturmanagerin und Kulturvermittlerin (u.a. Kammermusik Festival Allegro Vivo, Österreichischer Kultur-Service – ÖKS) und Auftritte mit eigenen Leseprogrammen. Umfassende Beschäftigung mit dem Theater - z.B. Masterarbeit/ Mediation „Arbeitsplatz Bühne. Synergetische Dependenzen am Theater – Konfliktfelder und Lösungsansätze im Schauspielberuf“ oder Produktionsleitung von „Willkommen in meinem Salon. Berta Zuckerkandl“ (Palais Schönburg, Wien 2016).

Seit ihre Kinder aus dem Haus sind, steht sie wieder öfter selbst auf der Bühne, z.B. als Stadthistorikerin Angelika Weiss bei der „Tour de Nombril“ in Wien im September 2017 (Regie: Stephanie Winter) und ist seit 2015 regelmäßig als Kammerfrau in Irina Brooks Inszenierung von „Don Pasquale“ (Donizetti) an der Wiener Staatsoper zu sehen.

Waltraud Barton ist fixes Ensemblemitglied von Lehar**THEATER**ostern in Bad Ischl, wo sie am Lehártheater 2018 in Hermann Bahrs „Das Konzert“ Frau Pollinger und 2019 in „Pension Schöller“ von W. Jacoby und C. Laufs Ulrike Sprosser und Amalie Schöller verkörperte. 2021 ist sie dort nunmehr als Haushälterin Rosa bei Familie Gollhammer im „Raub der Sabinerinnen“ auf der Bühne zu erleben.

Das Gedenken an die Verbrechen der Nationalsozialisten ist Waltraud Barton ein besonderes Anliegen, so wirkte sie u.a. bei der Gedenkveranstaltung „Es kann nicht wahr sein“ am 10. November 2019 im Theater in der Josefstadt mit; mehrfach wurde sie für ihr zivilgesellschaftliches Engagement für „IM-MER Maly Trostinec erinnern“ – www.IM-MER.at) ausgezeichnet – u.a. 2014 als Frau des Jahres, 2016 mit der Rosa Jochmann Plakette, 2019 dem Goldenen Verdienstzeichen der Republik Österreich und mit der Marietta und Friedrich Torberg Medaille.



MIA BELLA SIGNORINA

MERLE KRAMMER



Die in Wien geborene Sopranistin Merle Saskia Krammer studierte Operngesang am Konservatorium/ Wien mit Auszeichnung und Musical in den Performing Art Studios.

Internationale Operetten&Musical Engagements haben Sie bereits nach Österreich, Deutschland, Italien, Frankreich, Luxemburg, Schweiz, Türkei, Albanien und Niederlande geführt.

Sie spielte u.a: 'Floh im Ohr' (G.Feydeau), 'My fair lady' (F.Loewe), 'Evita' (A.L.Webber), 'Hello Dolly' (J.Herman), 'Sweeney Todd' (S.Sondheim), 'Die Zauberflöte' (W.A.Mozart), 'Der Parasit' (F.Schiller), 'Der Graf von Luxemburg' (F.Lehar), 'Le nozze di Figaro' (W.A.Mozart), 'Die ungarische Hochzeit' (N.Dostal), 'Wo die Lerche singt' (F.Lehar), 'Don Giovanni' (W.A.Mozart), 'Rita' (G.Donizetti), 'Marylin Monroe - der Prozess' (R. Baumgartner), Gasparone`(C.Millöcker), 'Papagenos Traum' (W.A.Mozart), 'Minu und Gurmolon' (Armando Ghidoni), 'Peter und Paul im Schlaraffenland' (F. Lehar), 'Sisi-Schicksalsjahre einer Kaiserin' (P.Schleicher), 'Nacht der Musicals' (Europatournee), 'Die Rosenkönigin' (R.Baumgartner), 'Flatterhafte Herzen' (R.Baumgartner), 'Zwillinge - die Revue', 'Die Kaiserin' (Leo Fall), 'Gigi' (Loewe/Lerner), 'Broadway Christmas', 'Calafati', 'Viva las Vegas Show'.... u.v.m.

Solistin bei zahlreichen Konzert- und Galaprogrammen.

Bei Lehár**THEATER**ostern in Bad Ischl war Merle Krammer rund um Ostern 2018 in »Das Konzert« in der Hauptrolle als „Marie Heink“ zu erleben.



BEATE KORNTNER



Beate Korntner schloss 2015 ihr Masterstudium Gesang bei Katerina Beranova an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz mit Auszeichnung ab. Zuvor studierte sie Schauspiel am Lee Strasberg Theatre and Film Institute in New York sowie Musical an der Royal Academy of Dramatic Arts in London.

Schon während ihrer Ausbildung war sie u. a. als Serpina in der Oper »La serva padrona« auf Schloss Wildberg und Schloss Grafenegg zu sehen und verkörperte die Papagena und die Königin der Nacht in »Der Zauberflöte« am Theater an der Rott sowie im Brucknerhaus Linz. 2013 war sie am Theater Phönix sowie im Dschungel Wien im Schauspiel »Die Fortpflanzung der Amöben« als Julia engagiert.

Beim Musicalsommer Bad Leonfelden spielte sie die Zeitel in »Anatevka« und Meg Giry in »Das Phantom der Oper«. Weitere Musicalrollen waren u. a. Hattie in »Kiss me, Kate« am Landestheater Linz sowie Lily in »Annie« und Anne in »La Cage aux Folles« am Stadttheater Bad Hall.

Neben ihrer Tätigkeit auf der Bühne war Beate Korntner 2012 auch im österreichischen Kinofilm »Das falsche Herz« zu sehen. 2016 debütierte sie am Staatstheater am Gärtnerplatz in München als Anne Egerman in »Das Lächeln einer Sommernacht«, wo sie auch 2017 engagiert war. Sie sang die Susanna in »Le nozze di Figaro« beim Passion Artists Festival in Wien und spielte die Ida in »Der Fledermaus« beim Lehárfestival Bad Ischl 2016. Am Stadttheater Bad Hall sang und spielte sie im Herbst 2016 die Eliza in »My fair Lady«. 2018 spielte sie die Erna in "Cinderella passt was nicht“ am Theater der Jugend in Wien und war bei Lehár**THEATER**ostern in Bad Ischl schon rund um Ostern 2018 in »Das Konzert« als „Delfine Jura“ zu sehen und rund um Ostern 2019 als Schriftstellerin „Josephine Krüger“ in der »Pension Schöller«. Derzeit ist sie an der Staatsoperette in Dresden engagiert und spielt dort u.a. in der Dreigroschenoper, in Follies, der Revue und ein Hauch von Venus.

MIA BELLA SIGNORINA



HELENA STURM



Helena stand seit ihrer frühen Kindheit auf der Bühne. Im Jahr 2015 erhielt sie ihr Bühnentanz-Diplom an der Iwanson International School of Contemporary Dance. Schon immer spielt sich ihr Leben rund um die Bühne ab - sowohl mit tänzerischen und darstellerischen als auch mit organisatorischen Aufgaben.

In den Sommermonaten 2012-2014 war Helena beim Léhar Festival Bad Ischl engagiert („Zigeunerliebe“, „Hello Dolly“, „Gigi“, „Die Kaiserin“, „Der Graf von Luxemburg“). Als „Dance-Captain“ übernahm sie anschließend, von 2015 - 2017, in enger Zusammenarbeit mit der Choreographin Evamaria Mayer wichtige Aufgaben der tänzerischen Ausarbeitung der Musicalproduktionen „Jekyll and Hyde“, „Cabaret“ und „Der Mann von la Mancha“.

Von November 2015 - Mai 2016 war Helena im Robinson Club Jandia Playa auf Fuerteventura als Tänzerin und Choreographin aktiv (u.a. „Grease“, „Tanz der Vampire“, „Michael Jackson“) und übernahm die Verantwortung für Abendveranstaltungen im Theater, sowie deren Planung und Vorbereitung. Mit eigenen choreographischen Arbeiten für Tanzschüler und -studenten bis hin zu eigenverantwortlich gestalteten Abenden („TanzArt“) beteiligt sie sich immer wieder am Kulturgeschehen ihrer Heimatstadt Augsburg.

Im Jahr 2017 begleitete sie als Regieassistentin die Opernproduktion „Alcina“ der Masterstudenten am MUK Wien und leitete anschließend die szenischen Proben für deren Wiederaufnahme als Gastspiel in Sofia und Stara Zagora in Zusammenarbeit mit der Musikakademie der Bulgarischen Hauptstadt. Zudem war sie als „Demeter“ in „Cats“ engagiert, bei den Festspielen in Bregenz tanzte sie in den Sommermonaten 2017 und 2018 auf der Seebühne in „Carmen“.

Als Produktionsassistentin des Choreographen Raúl de Marr übernahm Helena anschließend leitende Aufgaben innerhalb der „Rául de Marr Dance Company“ in Wien. „Raúl de Marr CARMEN“, ein Tangoballett, in dem sie selbst die Rolle der „Mercédes“ übernahm, wurde sowohl in Wien als auch als Gastspiel in Augsburg ein großer Erfolg.

Ebenso war Helena 2018 an der Volksoper Wien („Gasparone“, „Csardasfürstin“) und an der Oper Köln („Im Weißen Rössl“) zu sehen und durfte ihr Debüt als Schauspielerin beim Lehár**THEATER**ostern in der Rolle der „Eva Gerndl“ feiern.

Neben weiteren Engagements als Tänzerin („Gräfin Mariza“, Hessisches Staatstheater Wiesbaden), Stuntfrau („Jungfrau von Orleans“, Theater an der Wien), Darstellerin („Jou.Jou“ in „Die lustige Witwe“, Staatstheater Augsburg) und Schauspielerin („Frederike Schöller“ in „Pension Schöller“, LéharTHEATERostern), assistierte Helena 2019 und 2021 dem Regisseur und Intendant beim Léhar Festivals Bad Ischl.

Bei Léhár**THEATER**ostern ist sie in der diesjährigen Produktion „Der Raub der Sabinnerinnen“ genauso wie in „Mia bella Signorina“ auf der Bühne zu erleben.



REBECCA VOGEL



Rebecca Vogel ist Schauspielstudentin an der Filmacademy Wien im 3. Jahrgang und hat bereits die erste paritätische Prüfung bestanden.

Sie ist im Rahmen des Bad Ischler Theaterfestivals Lehár**THEATER**ostern rund um Ostern 2018 in der Theaterproduktion „**Das Konzert**“ von Hermann Bahr als „Fräulein Wehner“ auf der Bühne gestanden und hat auch schon in einer Bollywood Filmproduktion mitgewirkt.



MARKUS MITTERHUBER



Markus Mitterhuber hat 1989 im Konservatorium der Stadt Wien in der Abteilung Operette, Musical, Chanson, Singspiel mit Auszeichnung abgeschlossen. Von 1985-1987 war er Gruppentänzer im Raimundtheater in Wien.

Ab 1989 hat er auf vielen Bühnen Erfahrung gesammelt: 1989 in der Sommerarena Baden als Jim Boy in der Blume von Hawaii. Linie 1 in der Studio Bühne Villach, als Leon in „Weh dem der lügt“ für den Theaterring Wien, im Experiment am Lichtenwerd, als Stech in den „Nashörnern“ von Ionesco, uvam.

Markus Mitterhuber war auch 14 Jahre im Kabarett Simpl als Komiker tätig, 11 Jahre im ORF Kinderfernsehn mit der MIMI Gans, sowie 8 Jahre als Kabarettist in „Was gibt es Neues“.

Mitwirkung bei vielen Sommerspielen: In Berndorf bei Felix Dvorak, Der brave Soldat Schwejk, Der Bürger als Edelmann. Bei Elfriede Ott spielte er in „Ebener Erd und im ersten Stock“, „Das Madl aus der Vorstadt“, bei den Sommerspielen Amstetten den „Attentäter“.

Darüber hinaus Mitwirkung bei Werbungen im Radio und TV.

Mit dem „Major a.D.“ in „Pension Schöller“ war Markus Mitterhuber im Rahmen des Theaterfestivals Lehár**THEATER**ostern rund um Ostern 2019 in Bad Ischl erstamls zu erleben. 2021 ist er dort nunmehr als Bürgermeister Friedrich Gollhammer im **„Raub der Sabinerinnen“** auf der Bühne zu erleben und wirkt auch in **„Mia bella Signorina“** mit.



FLORIAN RESETARITS



Der gebürtige Burgenländer begann seine musikalische Ausbildung an der MUK Privatuniversität der Stadt Wien im Fach Musikalisches Unterhaltungstheater. Seit 2011 ist er Meisterschüler von Prof. KS Renate Holm. Außerdem absolvierte er eine Meisterklasse bei KS Ildikó Raimondi. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit der Opernsängerin und Gesangspädagogin Martha Jane Howe. Im Jänner 2017 schloss er ein weiteres Studium in Arts Education an der MUK Privatuniversität der Stadt Wien ab.

Seit seiner Kindheit steht Florian Resetarits bei Festivals, Kabarettabenden und Konzerten auf der Bühne. Er ist festes Ensemblemitglied der Festspiele Musical Güssing und war unter anderem in Rollen wie Conférencier in CABARET, Zoser in AIDA, Monty in SATURDAY NIGHT FEVER, Jekyll und Hyde in JEKYLL UND HYDE, Ché in EVITA, Billy in CAROUSEL, Marius in LES MISÈRABLES oder Fred Graham in KISS ME KATE zu sehen.

MIA BELLA SIGNORINA



Beim Schlossfestival Wilfersdorf hat er in den Operetten SAISON IN SALZBURG als Frank Rex, GRAF VON LUXEMBURG als Armand Brissard und AUF DER GRÜNEN WIESE als Professor Bamberg mitgewirkt.

Im Sommer 2013 debütierte er als Rudolph in HALLO, DOLLY! und Pista in WO DIE LERCHE SINGT beim Lehár Festival Bad Ischl, wo er auch 2014 als Gaston in GIGI, 2015 als Freddy in MY FAIR LADY und 2016 als Dr. Blind in DIE FLEDERMAUS zu sehen war.

Außerdem hat er als Solist bei der Schubertiade im Geburtshaus von Schubert mitgewirkt, hat unter der Leitung von Prof. Alois Hochstrasser Konzerte mit der Pannonischen Philharmonie gesungen und gab den Schmied in der Kammeroper DER KLEINE SCHMIED VON RUHLA in der Saison 2014 und 2015 in Thüringen. Von Herbst 2016 bis Jänner 2017 war er als Fridolin Weber/ Thorwart in der VBW Produktion MOZART! sowohl in Duisburg als auch in China zu sehen. Im Herbst 2017 debütierte er im Festspielhaus St. Pölten als Solist in dem Programm DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHER gemeinsam mit dem Friedrich Lux Streichquartett. Auch als Moderator war er tätig und hat im Frühjahr 2019 das Stadtrecherchen Event der Burg PartyCipation Continues am Wiener Akademietheater moderiert.

Von Herbst 2017 bis Sommer 2018 spielte er Koukol in der Jubiläumsproduktion von TANZ DER VAMPIRE am Wiener Ronacher. An der Bühne Baden war er in BONNIE UND CLYDE, DIE GESCHIEDENE FRAU und der Uraufführung von 3 ENGEL AUF ERDEN zu sehen und kehrt auch im Sommer 2020 in der Doppelrolle des Manfred/Sheldrake in SUNSET BOULE-VARD an die Bühne Baden zurück. Ostern 2018 als auch Ostern 2019 hat er in der alljähr-lichen Aufführungsserie der VBW von JESUS CHRIST SUPERSTAR als einer der Priester mitgewirkt. Im Sommer 2019 gab er sein Debüt an der Komödie am Kai in dem Stück 2 WIE BONNIE UND CLYDE. Florian Resetarits ist auch Gründungsmitglied und Vorstand des Fördervereins Lehár**THEATER**ostern und wirkt 2021 auch erstmals selbst mit: Als Dr. Neumeister im **„Raub der Sabinerinnen“** sowie ua als Fritz Gerold in **„Mia bella Signorina“.**



GABRIEL WANKA



Gabriel Wanka wurde in München geboren und übersiedelte mit 13 Jahren nach Wien. Seine künstlerische Ausbildung erhielt er an der Ballettschule der Wiener Staatsoper, wobei er im Zuge selbiger an zahlreichen Produktionen der Staats- und Volksoper beteiligt war („Die Puppenfee“, „Spartakus“, „Coppélia“, „Der Nussknacker“ u. A) und in Arbeiten von international renommierten Choreographen wie Hans Van Manen, Renato Zanella und Robert North auftreten durfte

Nach erfolgreichem Abschluss an der Ballettakademie war er sechs Jahre am Landestheater Linz als Ensemble-Mitglied (unter Jochen Ulrich), Gasttänzer und Choreograph („Die Fledermaus“) tätig.

2013 und 2014 war er Teil des Ballettensembles des Lehár-Festivals in Bad Ischl. Seit 2016 ist Gabriel Wanka freiberuflich im In- und Ausland als Tänzer, Musicaldarsteller und Schauspieler tätig, u. A. als Herzog/Dr. Carrasco in „Der Mann von La Mancha“ bei den Musicalfestwochen in Güssing (2017), sowie als Tänzer für die „Posterino Dance Company“ unter der Leitung von Gaetano Posterino, welche erfolgreiche Gastspiele in ganz Europa bestreitet.

Seit 2018 ist Gabriel Wanka an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien als Dozent tätig.

Beim Lehár**THEATER**ostern war Gabriel Wanka 2018 in der Rolle des Dr. Franz Jura zu sehen. 2021 ist er dort - neben seiner Tätigkeit als Regieassitent nunmehr als Emil Groß im „**Raub der Sabinerinnen“** auf der Bühne zu erleben sein und wirkt auch in **„Mia bella Signorina“** mit.



DIYAR OMER



Diyar Omer wurde am 27. Jänner 1998 in Hasaka Derbasia, Syrien, geboren. Von 2003 bis 2009 besuchte er die Volksschule, im November 2011 schloss er die Hauptschule ab.

Seit September 2015 lebt er in Österreich und ist asylberechtigt mit freiem Zugang zum Arbeitsmarkt. Sein Berufswunsch ist Schauspieler und Fitnesstrainer. 2017 besuchte er die **Schauspielschule Krauss** in Wien. Schauspiel- und Gesangsunterricht bei Charlotte Leitner, Wolfgang Gerold und Michael Thomas.

Diyar spricht Kurdisch als Muttersprache, Arabisch als Zweitsprache, Deutsch – B2 gut in Wort und Schrift, Englisch und Türkisch sehr gut in Wort und Schrift. Seine Hobbies sind Schwimmen und Fitnesstraining.

Im Rahmen des Theaterfestivals Lehár**THEATER**ostern war Diyar Omer sowohl rund um Ostern 2018 im „Das Konzert“ von Hermann Bahr als auch rund um Ostern 2019 in „Pension Schöller“ in Bad Ischl zu erleben. 2021 verkörpert er in diesem Rahmen den „Alexander“ im **„Raub der Sabinerinnen“** und verkörpert diverse Rollen in **„Mia bella Signorina“.**



Musikabfolge (ohne Reprisen)

mit Komponist, soweit nicht von Hans Gerold

Heute ist das Glück gekommen - **Zuspielung gesungen und gespielt von Hans Gerold**
Glückliche Stunden - Walzer – **Zuspielung: Kleines Rundfunkorchester Charlie Gaudriot**
Kleines Baby Du
zweistimmige Invention Nr. 8 für Klavier - **Johann Sebastian Bach**
Die alte Spieluhr
Die lustige Witwe (**Lehár**): **Zuspielung Hans Gerold - Treumann-Imitation: "Da geh ich zu Maxim"**
Wie schön ist doch die Welt
Rievocazione (Serenade)
Amore desideroso
Mich hat der Tod geküsst
Der Legionär
Treu zur Heimat - Marsch **Zuspielung**
I bin a Wiener bliebn
Dein geliebtes Parfum
Wenn im Tango die Paare sich drehn
Der schöne Maxi
Bella Donna
Sogna piccina
Du liebe Du goldene Weanastadt
An der Grenze von Gersthof
Ich kann dich niemals ganz vergessen
Ich kann nicht auf Dich verzichten
Wellenspiel auf der Adria
Mia bella Signorina
Wenn der Mond so hell (Quando Spunta La Luna)
Österreichs Garde – „Wenn das Gardebatallion marschiert“ - Marsch (zT bearb. N. Radulescu)
Einsames Herz
Herrgott, sag, hast Du Dein Wien ganz vergessen
Heut´ hab´ i an Durst
I trag mir von Grinzing mein Schwipserl nach Haus!
I hab halt so gerne a Musi
Pußtasehnsucht - Csardas
Eine kleine Melodie
Wenn der Abend kommt
Ich leg mein Schicksal in Deine Hände
Walzerrondo 1 und 2
Weihnachtslied: „Weihnachtsengerl komm und zünde uns die Kerzen an“
Und wie´s Kaffeehäferl hin war....
Ich brauch einen Mann
Walzerlied



MIA BELLA SIGNORINA

Inhaltsangabe von Charlotte Leitner

9. November 2007:
Wolfgang Gerold telefoniert zum ersten Mal mit seiner Halbschwester Anna Maria genannt „Mädy“.

Er hat ihr vor kurzem die Biographie der gemeinsamen Cousine Henriette „Henny“ Schnell gesandt, die von 1938 bis zu Ihrem Tod 2006 in Israel lebte. Gemeinsam mit ihr und Cousine Rita Frankel, die ebenfalls seit 1938 in London lebt, hat er seit Jahrzehnten viele biographische Details über seinen Vater Hans zusammengetragen und wird jetzt endlich auch den italienischen Zweig der Familie, der ersten Familie seines Vaters, kennenlernen.

Wolfgang überlegt, wie Hans wohl sein Leben geschildert hätte und schlüpft in die Rolle seines Vaters:

Hans erzählt, wie er in Wien im 2. Bezirk als Hans Goldberger in einer streng gläubigen, jüdischen Familie aufgewachsen ist, sich sehr früh für Musik begeisterte und autodidaktisch Klavier lernte, da Mutter Melanie traditionsgemäß nur das Geigenspiel unterstützen wollte. Dem Willen seines Vaters Moritz, dessen Gerbstoff – und Lederfirma zu übernehmen, will Hans nicht nachkommen, obwohl er die Handelsakademie besucht.

Er ändert seinen Namen und beginnt als Hans Gerold zu komponieren und als Louis Treumann Imitator aufzutreten, dem Uraufführungs - Danilo aus der „Lustigen Witwe“.

Franz Lehár ist Hans‘ großes Vorbild. Ihm widmet er das Lied „Wie schön ist doch die Welt, wenn man verliebt ist“. Bei seinem Gesangslehrer lernt er die Sängerin Theresia „Retty“ de la Croix kennen und lieben. Die beiden heiraten gegen den Willen seiner Eltern, obwohl Retty zum mosaischen Glauben übertritt. Vater Moritz enterbt Hans. 1914 wird Sohn Fritz geboren. Der erste Weltkrieg bricht aus. Hans dient zunächst in Russland und ist danach in Südtirol stationiert. 1916 stirbt Moritz überraschend ohne sich zuvor mit seinem Sohn versöhnt zu haben. Nach dem Krieg lernt Hans die beiden polnischen Schneider Monietz und Horschofsky kennen. Gemeinsam planen sie den Export von Wiener Mode nach Italien, eine zunächst erfolgreiche Geschäftsidee.

1922 wird Mädy geboren. In Meran, wo Hans mit seiner jungen Familie inzwischen lebt, kommt es 1925 zur Aussöhnung mit Mutter Melanie. Die Wirtschaftskrise unterbricht Hans‘ Erfolgssträhne. Auch zwischen Retty und ihm kommt es zur Krise, aber auch wieder zur Versöhnung.

In den dreißiger Jahren blüht Hans‘ Geschäft wieder auf, die Familie unternimmt Urlaube an der Adria und endlich kann 1937 in Meran der Grundstein zur Villa Gerold gelegt werden.



MIA BELLA SIGNORINA

Inhaltsangabe von Charlotte Leitner

Das Familienglück ist nur von kurzer Dauer: der Pakt zwischen Mussolini und Hitler macht alle Pläne zunichte. Hans muss die Villa Gerold verkaufen. Die Familie kann zunächst in Genua Arbeit und Wohnung finden, muss aber bald den kriegswichtigen Hafen verlassen und lebt einige Kriegsjahre in Bologna. Als die deutsche Wehrmacht einmarschiert, flüchten sie nach Vidiciatico - in den Bergen bei Bologna - wo sie Ende 1943 von der SS aufgegriffen und nach Wien geschickt werden. Wie durch ein Wunder können sie überleben, denn im Gestapo Hauptquartier am Morzinplatz bleiben sie von einem verständnisvollen Beamten unbehelligt. Nach der Befreiung konnte Hans ihn nicht mehr finden. Er hätte ihm gerne geholfen.

Die Familie in Wien hat Hans nicht retten können. Vor allem Mutter Melanie wollte zunächst nicht weg, dann ist es zu spät. 1942 wird auch sie von den Nazis deportiert und ermordet.

1946 kommt es zur endgültigen Trennung von Hans und Retty. Als Fritz seine Gertrude „Gucki“ heiratet, geht Retty mit der jungen Familie mit nach Bologna. Bald darauf auch Mädy. Hans will jetzt nur mehr Musik machen, und das in seinem geliebten Wien. Bei einem Konzert im Wiener Konzerthaus lernt er die um 42 Jahre jüngere Margot kennen, die ihn seit langem verehrt. Sie beginnen ein gemeinsames Leben. Hansi und Elfie werden geboren - 1953 wird geheiratet – und 1955 erblickt Wolfgang das Licht der Welt. 1958: Wie zuvor sein Vater, wird Hans durch einen Herzinfarkt aus dem Leben gerissen. Wolfgang ist erst drei Jahre alt.

Als er heranwächst, ist er überglücklich in seinen Cousinen Henny und Rita Verbündete zu finden, die den Kontakt zur Wiener Familie halten. Nur sein Halbbruder Fritz kann sich zu Lebzeiten nicht zur Versöhnung entschließen. Auch der Biographie von Henny steht er, trotz seiner Bewunderung für das Werk, kritisch gegenüber. Um sie zu schützen, hatte er seinen Kindern die gesamte Wahrheit über ihre Herkunft sowie über die Existenz der Wiener Familie seines Vaters verschwiegen.

Jahre nach seinem Tod forscht seine Tochter Daniela nach. Sie bittet ihre Tante Mädy im Herbst 2007 um Hennys Biographie, von der sie schon einmal gehört hatte. Mädy nimmt über Rita Kontakt zu Wolfgang auf und erhält wenig später von ihr die von Wolfgang hergestellte deutsche Fassung. Mädy bedankt sich telefonisch bei Wolfgang und erzählt der ganzen Familie auch von der Existenz der Wiener Familie. Wenig später kommt es zur ersten Begegnung in Bologna. Wolfgang gelingt es die beiden Gerold-Familien erstmals zusammenzuführen.



Textbuch mit Liedtexten

„MIA BELLA SIGNORINA“
MELODRAMATISCHE BIOGRAPHIE DES LEBENS-KÜNSTLERS HANS GEROLD

Familie Goldberger- Gerold, Charaktere der Melodramatischen Biographie

Moritz Goldberger – Geschäftsmann (Gerbstoff- und Lederverarbeitung)
Melanie Goldberger geborene Fein – seine Frau
Hans Gerold geborener Goldberger – deren Sohn – Geschäftsmann (Bekleidung) und Komponist
Theresia Gerold geborene de la Croix genannt „Retty“ – Hans‘ erste Ehefrau, vormals Opernsängerin
Anna Maria Roffi geborene Gerold genannt „Mädy“ – Hans‘ älteste Tochter
Fritz Gerold – Hans‘ ältester Sohn – Zahntechniker
Daniela Gerold – Tochter von Fritz
Margot Mayrhofer – Hans‘ zweite Ehefrau
Hans Gerold – erster Sohn aus zweiter Ehe
Elfie Mathiak geborene Gerold – Tochter aus zweiter Ehe
Wolfgang Gerold – Hans‘ jüngster Sohn aus zweiter Ehe
Henriette Schnell geborene Feldmann genannt „Henny“ – Nichte von Hans Gerold sen.
Izhak – ihr Sohn
Marguerita Frankel geborene Politzer genannt „Rita“ – Nichte von Hans Gerold sen.
Ernst Frankel – ihr Mann – Geschäftsmann (Lederwaren)
Onkel Viktor – Bruder von „Retty“
Onkel Felix – Bruder von „Retty“

Im Text erwähnt

Markus Fein – Vater von Melanie Goldberger
Helene Fein – Schwester von Melanie Goldberger
Eugenie Wagner genannt „Jenny“ – Cousine von Melanie Goldberger
Grete Russo geborene Goldberger – Schwester von Hans Gerold sen.
Gabriele Politzer geborene Goldberger – Schwester von Hans Gerold sen.
Franziska Feldmann geborene Goldberger – Schwester von Hans Gerold sen.

Steine der Erinnerung 1020 Wien, Nestroyplatz 1, Schmelzgasse 10, Rotensterngasse 20

Melanie Goldberger geborene Fein – geb. 27.12.1857 – deportiert nach Theresienstadt 10.7.1942 – ermordet 23.10.1942
Helene Fein – geb. 29.3.1859 – deportiert nach Theresienstadt 10.7.1942 – ermordet 15.9.1942
Eugenie Wagner – geb. 16.8.1864 – deportiert nach Theresienstadt 10.7.1942, am 21.9.1942 nach Treblinka – ermordet
Gabriele Politzer geborene Goldberger – geb. 22.8.1885 – deportiert nach Wlodowa 27.4.1942 – ermordet
Richard Politzer – geb. 30.11.1884 – deportiert nach Wlodowa 27.4.1942 – ermordet
Liesl Bortstieber geborene Politzer – geb. 5.2.1917 – deportiert nach Wlodowa 27.4.1942 – ermordet
Erich Bortstieber – geb. 29.8.1908 – deportiert nach Majdanek 27.4.1942 – ermordet
Franziska Feldmann geborene Goldberger – geb. 10.4.1893 – deportiert nach Lodz 15.10.1941 – ermordet
Julius Feldmann – geb. 3.6.1885 – deportiert nach Lodz 15.10.1941 – ermordet
Leonore Herschmann geborene Feldmann – geb. 4.11.1920 – 1942 in Sajmiste bei Belgrad im Gaswagen ermordet



1. Szene
IN WOLFGANGS WOHNUNG AM 9. NOVEMBER 2007

Wolfgang sitzt im Sessel – hört über sein Handy eine Aufnahme von Hans: **„Heute ist das Glück gekommen“**

Heute ist das Glück gekommen, hat gepocht an meine Tür,
und ich bin noch ganz benommen, strahlend kam es her zu mir!
Ich möchte weinen, ich möchte lachen möcht‘ furchtbar gerne Dummheiten machen;
ich bin verliebt, bin selig wie noch nie, steht doch das Glück nun endlich mir vis- à- vis!
Heute ist das Glück gekommen, und ich lass es nie mehr wieder fort!

Wolfgang: *(summt mit)* Der Papa! *(er schläft ein – träumt)*

*Man hört den Walzer **„Glückliche Stunden“** – ein Tanzpaar tanzt – Wolfgang sieht Bilder seiner Vorfahren, seines Vaters, sich und seine Geschwister, Cousine Henny – seine Halbschwester Mädy – sein Handy läutet – er wacht auf und hebt ab*

Wolfgang: Gerold! – Ja, Mädy, das gibt’s ja nicht, grad hab ich an dich gedacht! – Ich hör mir grad Aufnahmen vom Papa an: *(er singt)* „Heute ist das Glück gekommen“ … – du hast die Biographie bekommen! – Mein Gott, zweiundfünfzig Jahr hab ich werden müssen, bis zu unserem ersten Telefonat, liebe Schwester – ich kann’s gar nicht glauben! – Ja, wir müssen uns unbedingt bald sehen – ich komme gerne nach Bologna, natürlich! – Bin schon so gespannt, wie du den Papa erlebt hast … bis jetzt weiß ich ja das meiste nur von unseren Cousinen Rita und Henny. Und jetzt kann ich ihn dann durch deine Erzählungen noch viel authentischer erleben! – Ja, wir hören uns ganz bald wieder – Bitte lass mir die ganze Familie einstweilen lieb grüßen! Servus! Baba! *(er legt auf und hört wieder die Aufnahme von Hans:* **„Heute ist das Glück gekommen …“***)*

2. Szene
HANS ERZÄHLT

Wolfgang: „Der Papa“ … so hat’s die Mädy grad g‘sagt, am Telefon – grad so wie wir immer … „der Papa“. - Wie hätt‘ denn eigentlich er sein Leben erzählt? *(Wolfgang zieht ein Jacket an, setzt einen Hut auf und schlüpft in die Rolle seines Vaters - er summt* **„Kleines Baby du …“***)*
Hans: „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust“ – der Geschäftsmann und der Musiker – naja, ich bin ein Zwilling – am 2. Juni geboren. *(man sieht ein Bild der Geschwister)* Das da rechts, das bin ich – mit meinen Schwestern Gabriele und Grete, die Franzi war da noch nicht auf der Welt – *(man sieht ein Bild der Praterstraße)* hier in der Nähe, in der Rotensterngasse sind wir aufgewachsen – sehr traditionell, denn unser Vater, Moritz Goldberger, war zutiefst gläubig. Als junger Mann kam er aus Böhmen nach Wien, heiratete unsere Mutter Melanie und übernahm die Gerbstoff- und Lederfirma seines Schwiegervaters Markus Fein: Moritz Pinkas und Companie – hier auf der Mazzes-Insel – seit Generationen in der Familie – und ich als Sohn, als Stammhalter, hätte sie später einmal übernehmen sollen. Ich bin zwar am Karlsplatz in die Handelsakademie gegangen und träumte sogar von einer eigenen Geschäftsidee – aber was, das war mir damals noch nicht klar – die Gerberei war’s jedenfalls nicht. *(er nimmt den Hut ab und wird zum jungen Hans)*

Vater Moritz wird sichtbar

Hans: Es fällt mir nicht im Traum ein, mich hinter einen Schreibtisch zu setzen!
Vater: Also gut, dann wird der Richard Geschäftsführer, der Mann von der Gabriele.
Das ist ein g’scheiter, fleißiger Bursch, mit Blick für’s Reelle, der hat keine Flausen im Kopf …

Der Vater verschwindet – Hans setzt den Hut auf – wieder in „seiner Jetztzeit“

Hans: Ja, die Musik hat mir halt alles bedeutet – für meinen Vater waren’s halt nur Flausen … obwohl, bei uns wurde viel musiziert – meine Mutter Melanie hatte eine wunderschöne Stimme – genauso wie meine jüngste Schwester Franzi. In der Sommerfrische – in Bad Ischl natürlich, wie es sich damals gehört hat in der „guten alten Zeit“ – habe ich mit ihr sogar vor den Gästen gesungen. Übrigens: Bergsteigen war ich auch in Ischl nie. „Ich schau mir die Berge lieber von unten an“. – Musiker als Beruf? In meiner Familie? Unmöglich! Aber genau das wollte ich: Musik machen – komponieren – aber Komponisten arbeiten meist am Klavier …

(Mutter Melanie wird sichtbar – Hans nimmt den Hut ab)
Mutter: Der Bub lernt Geige – das ist Tradition!
Hans: *(spricht als Kind)* Aber, Mama, ich möchte doch so gern Klavier spielen!
Mutter: Nix, da! Entweder du lernst Geige oder gar nix!



Hans: Aber, Mama, welche Tradition, wieso denn Geige?
Mutter: Eine Geige kann man überallhin mitnehmen.

Die Mutter verschwindet – Hans setzt den Hut auf – wieder in „seiner Jetztzeit“

Hans: Sie sollte recht behalten - ich hab mein Klavier nicht mitnehmen können … auf die Reise …
Jedenfalls hab ich mir dann selber Klavier beigebracht … mühsam, aber mein absolutes Gehör hat mir doch sehr geholfen *(er nimmt den Hut ab – spielt als junger Hans die* **„Zweistimmige Bach-Invention No.8“***)*
Jössas, ist der Bach kompliziert … *(er beginnt aus der Invention eine Gerold Melodie zu improvisieren)* …
aber, vielleicht ganz brauchbar … dieser Rhythmus … wie wäre das *(die Melodie entsteht – er spielt weiter)* …
jetzt bräuchte man halt einen Text dazu … *(er singt* **„Die alte Spieluhr“***)*

Im modernen Tempo geht’s rundherum im Kreise und die Spieluhr glaubt entsetzt sich dreihundert Jahr
versetzt, darum ruft sie: „Halte ein, lieber, alter Zeiger, muss kein Saxophon grad sein, mir genügt ein Geiger!

(Hans setzt den Hut auf – wieder in „seiner Jetztzeit“)
Das waren halt so die ersten Gehversuche – aber das hat noch keinen Komponisten aus mir gemacht – so wie meine großen Vorbilder wollt ich werden: Puccini hat mich fasziniert – und Lehár, der König der silbernen Operette – 1905: Uraufführung am Theater an der Wien: „Die lustige Witwe“– nicht gleich, aber dann später, ein durchschlagender Welterfolg. – *(er singt)* „Lippen schweigen, s’flüstern Geigen: hab mich lieb!“ – Ganz Wien hat das gesungen. – Einmal so schreiben können wie Franz Lehár oder singen wie Louis Treumann, der Urauf-führungs-Danilo – na, das war schon leichter. Ich hab ja schließlich damals Gesangsstunden genommen …

Man hört eine Aufnahme von Hans als Louis Treumann: **„Da geh ich zu Maxim“**

Hans: Ja, einmal so schreiben können wie Franz Lehár! Wenn mir damals einer gesagt hätte, dass wir uns schon bald persönlich kennenlernen werden, ich hätt ihn für verrückt gehalten ... – Nie vergess‘ ich unsere letzte Begegnung … im Jahr 46 kurz nach Neujahr ... in Ischl auf der Esplanade … in der Früh um 6 Uhr … er hat ja immer nachts gearbeitet und ist dann oft noch spazieren gegangen …
(Hans sieht Lehár die Esplanade entlanggehen und geht auf ihn zu) Meister? – Meister!
Lehár: *(erkennt ihn)* Ja, mein lieber Gerold! Was machen Sie denn da auf der Esplanad‘, um diese Zeit? Können’s auch ned schlafen, was?
Hans: Sie haben’s erraten, Meister, ich hab die ganze Nacht gearbeitet – das Programm für mein nächstes Konzert – Ich bin ganz schön nervös – es wird nämlich auf Radio Wien direkt übertragen …
Lehár: Aha … na, da kann man schon ein bisserl nervös sein – is ja sogar mir manchmal passiert … Wann is es denn soweit?
Hans: Am Dreikönigstag – ich würd‘ mich natürlich unendlich freuen, wenn Sie es sich anhören wollten – sie wissen ja, Ihr Urteil bedeutet mir alles, Meister!
Lehár: Ja, gern, mein Lieber! – Wann am Dreikönigstag?
Hans: Um elf am Vormittag.
Lehár: Soso … eine Matinée … naja, erinnern’s mich halt noch amal …
Hans: Selbstverständlich, ich schreib Ihnen, Meister – das wär mir ja die größte Freud‘!
Lehár: Also dann: Alles Gute, lieber Gerold! Leben’s wohl! *(er geht in Richtung Lehár-Villa)*
Hans: Auf wiedersehn, Meister! Auf wiedersehn! … Er wird sich’s anhören … *(Hans wieder in seiner Jetztzeit)*
… in meinen kühnsten Träumen hätt ich mir das nicht vorstellen können – damals …
(er nimmt den Hut ab – wird zum jungen Hans – setzt sich zum Klavier)
Hans: (*spielt wieder:* ***„Wie schön ist doch die Welt …“*** *)*
Wenn das der Lehár hören könnte … Aber ich glaub, das könnt‘ erm g’fallen! – Das werde ich ihm widmen!
(Hans nimmt einen Spazierstock vom Klavier und geht ab – singt weiter „Wie schön ist doch die Welt …“)

3. Szene
WOHNUNG DES GESANGSLEHRERS VON HANS

Retty singt: **„Wie schön ist doch die Welt, wenn man verliebt ist“**

Wie schön ist doch die Welt, wenn man verliebt ist, wie hell strahlt doch die Sonne, wenn man liebt,
ein jedes Herz ist voller Sehnsucht nach der Liebe, weil es im Leben doch nichts Schön´res gibt.
Wie schön ist doch die Welt, wenn man verliebt ist, doch Liebe ist oft nichts als bloßer Schein;
das Schicksal meint´s mit uns nicht immer gnädig, verliebt sein heißt, nicht immer glücklich sein!



Hans kommt herein – hört Retty begeistert zu
Hans: Genau so hab' ich mir das immer erträumt …
Lehrer: Ja, Hans, so schön kann das klingen, wenn es von einer Könnerin gesungen wird.
Darf ich vorstellen: Theresia de la Croix – Hans Gerold.
Hans: *(geht auf sie zu – küsst ihre Hand)* Gnädiges Fräulein!
Retty: Sehr angenehm!
Lehrer: Retty singt an der Volksoper … hast du sie noch nicht g'hört?
Hans: Ein unverzeihliches Versäumnis! Das muss ich sofort nachholen!
Darf ich Ihnen vielleicht noch einige meiner Kompositionen vorspielen?
Retty: Sehr gerne! Haben Sie noch mehr so schöne Melodien geschrieben?
Hans: Dutzende!
Retty: Die muss ich unbedingt hören!
Hans: Jetzt gleich? – Oder – Pardon, würden Sie mir erlauben Sie vorher zum Diner einzuladen?
Lehrer: Hans!

Retty und Hans „verlieren sich" im Gespräch und gehen langsam ab

Retty: Sie sind aber galant! Das wäre mir eine große Freude!
Hans: Die Freude ist ganz auf meiner Seite! Sie müssen mir alles von sich erzählen.
Wie sind sie denn Sängerin geworden?
Lehrer: Hans! Retty?
Retty: Ja, wissen Sie, ich stamme aus einer Adelsfamilie. Die Bühne war für mich eigentlich nicht vorgesehen …
Hans: Interessant! Aber Sie haben sich durchgesetzt! Sie sind eben eine selbstbewusste Frau!
Lehrer: Aber Hans, was wird aus deiner Stunde!
Retty: Und Sie? Erzählen Sie doch von sich!
Hans: Ich? Von mir? – Naja, Musik bedeutet mir alles!
Retty: Ja, das weiß ich schon – und sonst?
Hans: Ich rauche nicht, ich trinke nicht … ich tanze nicht!
Retty: Das Tanzen bring ich Ihnen schon noch bei!

Der Gesanglehrer zitiert noch einmal: **„Wie schön ist doch die Welt, wenn man verliebt ist"**

„WIEN BEI NACHT"

Man sieht Retty und Hans als Tanzpaar – sie flanieren zu **„Rievocazione"** *durch Wien bei Nacht –*
im Hintergrund: das Hotel Sacher, der Prater, das Riesenrad und der Stadtpark

Retty und Hans treten auf – sie singen: **„Amore desideroso"**

Liebe, du bist für alle Zeiten das höchste Glück auf Erden, das gütig uns beschert,
Liebe, ja wer kann dir entfliehen, wer kann sich dir entziehen, den du erhört?
Wie groß muss doch der Liebe Allmacht sein, sie, die jeden zwingt, sich ihr zu weih'n,
befiehlt, ja sie befiehlt und wir, wir folgen gern!

4. Szene
DER VATER ENTERBT HANS

Melodram zu: **„Mich hat der Tod geküsst"** *– Mutter Melanie und Vater Moritz streiten*

Moritz: Er hat sie geheiratet, diese la Croix! …
Melanie: Im Stadttempel … und wir waren nicht dabei …
Moritz: Hans hat gegen meinen Willen gehandelt. Er hat gewusst, dass ich sie nicht akzeptiere!
Melanie: Sie ist für ihn konvertiert!
Moritz: Konvertiert … konvertiert … man wechselt doch nicht so einfach seine Konfession … seinen Glauben …
Melanie: Aber das zeigt doch, dass sie bereit ist, alles für ihn und unsere Familie zu tun …
Moritz: Das interessiert mich nicht – ich habe meine Zustimmung verweigert!
Melanie: Aber sie lieben sich doch!
Moritz: Liebe! – Sie passen doch gar nicht zueinander … du wirst schon sehen …
Melanie: Moritz! … Moritz!
Moritz: Sie kommt aus verarmten Adel – hat kein Geld – will sich bei uns ins warme Nest setzen!



Melanie: Aber Moritz, sie steht doch auf eigenen Beinen, sie ist eine sehr gute Sängerin!
Moritz: Sängerin! Künstlerin! Wie der Hans, der hat ja auch nix anderes im Kopf! Statt dass er sich ums Geschäft kümmern würde …
Melanie: Der Hans wird einmal ein sehr guter Geschäftsmann, du wirst schon sehen …
Moritz: Ich werde ihn enterben …
Melanie: Moritz! Ich bitt dich!
Moritz: Ich enterbe ihn! Und damit Schluss der Debatte!
Melanie: Moritz! Moritz!
Moritz: Wer wird an meinem Grab das Kaddisch für mich sprechen?

5. Szene
1. WELTKRIEG

Hans singt im Schützengraben: **„Der Legionär“** *– dann hört man den Marsch* **„Treu zur Heimat“**

In dunkler Nacht steht ein Sergeant auf Posten in der Fremde,
er denkt nur an sein Heimatland, sein Sehnen nimmt kein Ende.
Die Rührung übermannte ihn, wie er so denkt ans liebe Wien und leise singt er vor sich hin:
Mein Wien ist die schönste, die lustigste Stadt, die je ich im Leben gesehn,
die jeder Fremde ins Herz g´schlossen hat', durft' einmal er dorten nur gehn.
Die Mäderln ob schwarz oder blond oder braun, die gehn mir ja nicht aus dem Sinn.
Mein letzter Gedanke euch süßen Frau´n und meinem lieben Wien.

1916: TOD DES VATERS

Vater Moritz singt: **„Mich hat der Tod geküsst“**

Mich hat der Tod geküsst, der Tod, der unerbittlich ist!
Er sah mir heut' ins Angesicht, mich hat der Tod geküsst!
Leben ist doch wunderschön, muss es, wenn's am schönsten ist, zu Ende gehn?
Muss ich wirklich sterben heut? Meine Seele ist noch nicht bereit!
Mich hat der Tod geküsst, der Tod, der unerbittlich ist!

6. Szene
IM CAFÉHAUS

Ein Sängerpaar singt: **„I bin a Wiener blieb'n“** *– Hans spielt mit zwei Herren Karten – ein Kellner serviert*

Ich bin a Wiener blieb´n so wie ich´s immer war, war´n auch die Zeiten manchmal voller Leid,
ich hab´ die Wienerstadt in meinem Herzen trag´n, hab´ oft geweint mit ihr voll Traurigkeit.
Ich hab´ am Steffel g´schaut, der gab mir Mut und Kraft, wenn ich die Hoffnung auch schon fast verlor.
Ein kurzer Blick auf ihn und ich glaubt neu an Wien und bin a Wiener blieb´n so wie ich´s immer war!

Kellner: Ihr Einspänner Herr Monietz, Herr Horschofsky, ihre „Schale Gold“. *(die Herren bedanken sich)* Haben die Herren sonst noch einen Wunsch?
Die Herren: Nein, danke, Karl, wir sind versorgt! *(Hans spielt die Herz Dame)*
Monietz: Ah, die Herz Dame, das hab ich mir eh gedacht.
Horschofsky: Ja, der Goldberger hat immer eine Herz Dame im Ärmel!
Hans: Gerold, wenn ich bitten darf!
Horschofsky: A Künstlername?
Hans: Nein, eine Namensänderung.
Horschofsky: Na, wenn Sie glauben?
Hans: Mit meinem Glauben – hat das gar nichts zu tun … *(Hans hat gewonnen)*
Horschofsky: *(ruft zu Woraczicky, beim Klavier)* Was sagst du, Woraczicky, jetzt hab ich wegen dem Ausspiel von dem Gerold seiner Herz Dame verloren! – … Wie die schon ausschaut – a bisserl rund die Dame – na, so wie manche heut! Ka Korsett mehr – alles aus der Form … allerdings gibt's da in Paris so eine Frau – wie heißt sie gleich – na, sag schnell!
Monietz: Scha – nel! *(Chanel)*
Hans: Sie interessieren sich für Mode?



Horschofsky: Für was soll sich a polnischer Schneider sonst interessieren? Also diese Chanel verarbeitet feinste Jerseystoffe, fließend und trotzdem figurbetont – wunderbar!
Hans: So etwas müsste man nach Italien exportieren … – ich hab da so meine Verbindungen …
Horschofsky: Die können das nicht selber?
Hans: Naja, schon – aber Wien ist doch immer noch *die* Metropole – auch in der Mode.
Monietz: Er hat Recht – was die Chanel kann, können wir schon lang!
Hans: Aber eben mit Wiener Charme!
Horschofsky: Na, selbstverständlich! Wir entwerfen Ihnen a wunderbare Mode – sie wern scho sehn:
Monietz: Zwei polnische Schneider mit Wiener Charme …
Horschofsky: … und englischem Jersey – hergestellt in Brünn …
Monietz: … als Export für die Italiener…
Horschofsky: Wiener Modelle …
Hans: Modelli Viennesi – die reißen uns die Italiener aus der Hand! Ausgezeichnet, meine Herren! Wann kann ich mit Ihren Entwürfen rechnen?
Horschofsky: Typisch junger Hund – hat ka Geduld! O Bosche!
Monietz: Na, dann mach ma uns halt an die Arbeit! Jetzt, komm schon! Geh ma! No dalei, jasda!
Horschofsky: Na, also bitte, ich hab eh ka gutes Blatt! – Also gut, gehn ma! Sie hören von uns!
Hans: Und ich sehe hoffentlich von Ihnen – ich meine Ihre Entwürfe, meine Herren!
Horschofsky: Verlassen Sie sich nur auf uns! Also Habediehre! Herr – Gerold! (*für sich*) Tschekawy Tüp! *(Interessanter Typ!) – (Monietz und Horschofsky gehen ab)*
Hans: Wiener Modelle – Modelli Viennesi!

DIE MODESCHAU

Man hört Musik – ein Conferencier moderiert – fünf weibliche und ein männliches Model treten auf

„Dein geliebtes Parfum“

Conferencier: Guten Abend meine Damen, guten Abend meine Herren! Buona sera Signore e Signori! Willkommen! Benvenuti – zu unseren Wiener Modellen – „Modelli Viennesi“! Es erwarten Sie charmante Kreationen – creazioni bellissime, vorgeführt von den charmantesten Damen, unterstützt von einem eleganten Herrn. Eccola! Hier ist schon das erste Modell:

Das erste Model tritt auf – in einem „Kleinen Schwarzen“ mit Hütchen und Schleier

Was trägt die junge Dame beim ersten Rendezvous? Was trägt sie, wenn sie noch nicht weiß ob der Nachmittag nicht bis zum Abend dauern könnte – ein „Kleines Schwarzes“ aus Seidenjersey – der kleine Schleier am Hut gibt ihr etwas Unnahbares – ihre Wespentaille: „Taglia di Vespa“ verrät ein bisschen – das kleine Dekolleteé verspricht noch nicht zuviel – die Kamelie deutet so manches an – „La Donna Velata“ – come un disegno – una pittura - wie ein Gemälde!

„Wenn im Tango die Paare sich dreh’n“

Das zweite Model tritt auf – elegante Dame in einem „Deux Piece“ mit Mantel und Turban mit Federschmuck

Man ist zu jeder Zeit Dame – auf der Promenade – mit einem Mantel aus schwarzem Seidenjersey *(Model zieht Mantel aus)* – dazu der extravagante Turban mit Federschmuck … che eleganza! - Beim 5 Uhr Tee - *(Galan küsst ihr die Hand)* mit dem Lieblingsneffen … des Ehegatten … das hochgeschlossene deux piece – due pezzi aus feinstem Wolljersey im modernen, schwarz-weißen Streifen-Design, wirkt vielleicht zugeknöpft – aber ihr offener Blick … che sguardo … che stile … che fascino … che grazia!

„Der schöne Maxi“

Das dritte Model tritt auf – junge Dame in einer Kombination mit Hose, Ballett-Spitzenschuhen und Zigarettenspitz

„La sportiva“, die junge Frau der Moderne, der Zukunft. „La donna del futuro“, „La indipendente“, die Unabhängige, „La donna d‘affari“, die Geschäftsfrau – stilvoll bis in die Zehenspitzen. Der moderne englische Jersey passt sich jeder Bewegung an *(Model macht einen Spagat)* – perfekter Sitz – auch die Büste – niente „Ferruccio Busoni“!

„Bella Donna“

Das vierte Model tritt auf – „Grande Dame“ in elegantem Abendkleid mit Boa



„La grande entrata“, der große Auftritt bei der Soiree – beim Abend in der Oper – beim Ball der Gesandtschaft – „Un vestito straordinario“, die Robe aus feinstem, bestickten französischem Seidenjersey - die Boa aus Straußenfedern … so macht man die beste Figur – „Una figura perfetta“, wenn man sie hat …

Das fünfte Model tritt auf – Braut im Hochzeitskleid mit Schleier

Und zum „Grande Finale“: „Eccola sposa“, „La Sposa in bianco“… Der schönste Tag in ihrem Leben – Il giorno piu bello della sua vita … *(alle Damen und das männliche Model treten auf – der Conferencier singt:* **„Bella Donna“***)*

Bella Donna, ich liebe dich! Bella Donna, ich küsse dich! Bella Donna, erhöre mich!
Denn ich bin ja ganz dein, Bella Donna, sei mein, Bella Donna, sei mein, sei mein!

MERAN – AUSSÖHNUNG MIT DER MUTTER

Man hört **„Sogna Piccina“** *– man sieht Mutter Melanie mit Retty, Fritz und Hans*

7. Szene
ZURÜCK IN WIEN

Hans singt: **„Du liebe, du goldene Weanerstadt“**

Wer in der Welt sich viel umgesehn, der findet manchen Ort wunderschön,
doch sieht er Wien, die herrliche Stadt, die jedem b´sonders guat g´fall´n noch hat,
hört Wiener Musi, trinkt Wiener Wein, der wird bestimmt begeistert sein;
sitzt er dann abends beim Heurigen drin, hört er so manches Loblied auf Wien:
Du liebe Du goldene Weanerstadt, du einziges Paradies,
wie dich unser Herrgott geschaffen wohl hat, da war er gut g´launt ganz gewiss,
den Prater, den Ring und den Donaustrom, die haben wir alle so gern,
und dich alten Steffel, du stolzer Dom, du Wahrzeichen unseres Wean!

Retty, Mädy, Melanie und Fritz tanzen – gehen dann ab – Retty und Hans bleiben zurück

Hans: Endlich wieder in Wien! Wien ist doch die schönste Stadt der Welt, Rettylein!
Retty: Ja, auf der Ringstraße, am Graben, in Döbling im Cottageviertel. Aber hier, in Hernals? Es is zum Genieren! Wenn mich wer fragt: „Wo wohnt‘s ihr denn jetzt in Wien?“ – Da muss ich halt immer ein bisserl schwindeln. Ich sag immer: „An der Grenze von Gersthof.“ Was bleibt einem denn anderes übrig, wenn man in der Vorstadt wohnt …

Hans singt: **„An der Grenze von Gersthof“**

Hans: „Die Sonne lacht am Himmel, die Bäume schlagen aus …“
Retty: Wenn ich Natur möcht´, geh ich in den Prater oder in den Wienerwald …
Hans: „ … die Lieb im Herzen drinnen klopft und pocht, sie möcht heraus …“
Retty: Wenn dir nix mehr einfallt, wirst du erotisch!
Hans: „… der Wein und auch die Liebe, die woll‘n genossen sein …“
Retty: Alkohol ist keine Lösung! Und du trinkst doch sowieso nix.
Hans: Die schönsten, ach, der Triebe, gehen immer nur zu zwein.“
Retty: Aber nicht mit mir!
Hans: *(will sie umarmen)* „An der Grenze von Gersthof, sprach ein alter Philosoph, gibt’s a Weinderl, eh scho wissen und auch Maderln, die zum Küssen …“
Retty: Geh, lass mich … Nicht! Geh, wenn uns jemand sieht … eine Schand‘ is es und du machst dich noch drüber lustig … *(Hans wird zudringlicher)* Hans, das ist Pfui! *(Retty läuft weg)*
Hans: *(singt weiter)*

Die Sonne lacht am Himmel, die Bäume schlagen aus,
die Lieb im Herzen drinnen klopft und pocht, sie möcht heraus.
Der Wein und auch die Liebe, die woll'n genossen sein;
die schönsten ach, der Triebe geh'n immer nur zu zwein.
An der Grenze von Gersthof, sprach ein alter Philosoph,
gibt's a Weinderl, eh schon wissen und auch Maderln, die zum Küssen,
darum fort vom Stadtgetümmel nach Gersthof wo blau der Himmel,
dann wirst du auch Philosoph, an der Grenze von Gersthof.



8. Szene
TRENNUNG UND VERSÖHNUNG VON RETTY UND HANS

Hans: Retty und ich – zwei starke Persönlichkeiten – die Musik hat uns verbunden – aber im Alltag? … Wir waren halt doch zu verschieden … na, und dann begann noch dazu die Wirtschaftskrise – anfangs konnte ich mich noch über Wasser halten – aber irgendwann war auch ich zunehmend verzweifelt – und dann … bin ich verschwunden – für fast ein halbes Jahr – um einen Ausweg zu finden … vielleicht auch um Abstand zu gewinnen … Retty hat sich allein mit den Kindern durchschlagen müssen. Wenn ich heute drüber nachdenk', wie konnte ich ihr das nur antun? *(Hans geht ab - Retty tritt auf)*

Retty singt: **„Ich kann dich niemals ganz vergessen"**

Ich kann dich niemals ganz vergessen, zu tief warst du in meinem Herzen drin,
wer kann's versteh'n, wer kann's ermessen, wenn ich betrübt und gar so traurig bin.
Die Lieb' zu dir gab mir die Kraft zu leben, mein Herz hat sie mit Wonne stets erfüllt,
ich hab´ dir längst verziehen und vergeben, blieb meine Lieb' zu dir auch ungestillt!

HANS KOMMT ZURÜCK

Hans versöhnt sich mit Retty – er singt: **„Ich kann nicht auf dich verzichten"**

Ich kann nicht auf dich verzichten, ich hab´ dich ja viel zu lieb,
das Schönste nur möcht ich erdichten, wenn ich mich zu eigen dir gib.
Du bist mir das Liebste auf Erden, du bist wie ein strahlendes Licht,
du kannst zum Verhängnis mir werden, verzichten auf dich kann ich nicht!

9. Szene
URLAUB AN DER ADRIA

Hans: Jetzt ging's uns endlich besser – und ich war so froh meiner Familie wieder mehr bieten zu können. Ich hab mir mein erstes Auto gekauft und war mit meinen neuen „Modelli Viennesi" nach Italien unterwegs – zuvor war das ja mühsam mit der Bahn – unterwegs in Mussolinis Italien … – Doch vorerst war noch heile Welt: Urlaube an der Adria … die Ruhe vor dem Sturm ... – Können Sie sich das vorstellen: Meine Kinder mit den Kindern Mussolinis – am Strand von Riccione? – Wir waren dort jahrelang Kabinen Nachbarn! *(Hans geht ab)*

„Wellenspiel auf der Adria"

Man sieht Retty, Mädy und Fritz mit Mussolinis Söhnen am Strand – plötzlich erscheint Mussolini

Familie Gerold: Der Duce! Der Duce!

Hans kommt herein – er holt sie ab

Hans: Kinder, kommt's jetzt, wir fahren!

Szenenwechsel: Venedig – Markusplatz

Gondoliere: Gondola, gondola!
Hans: Gondoliere! Un giro! – Kommts, Kinder!
Gondoliere: Prego, si accomodi! *(mit italienischem Akzent)* Steigen Sie ein! Bitte!

Der Gondoliere singt: **„Mia Bella Signorina"** *auf Italienisch*

O mia bella Signorina, io sogno Napoli. Ti rivedo mia piccina, mio dolce amor.
Ai tuoi begli occhioni neri che m' incantavano, tornan sempre i miei pensieri ed il mio cuor.
Io canto ancora Santa Lucia, o sole mio mentre penso sempre a te.
O mia bella Signorina, io sogno Napoli. Ti rivedo mia piccina, mio dolcissimo amor.

Hans: Das gibt's ja nicht – er singt mein Lied „Mia Bella Signorina"! Woher kennt er das? Signore, signore! Lei conosce questa canzone? Da dove?
Gondoliere: „L'ho sentita alla Radio!"
Hans: Er hat's im Radio gehört!



Der Gondoliere singt weiter – alle summen mit – dann steigen sie aus der Gondel aus

Retty: Hans, du bist doch jetzt so erfolgreich.
Jetzt könnten wir uns doch endlich ein eigenes Heim leisten, was meinst du?
Hans: An der Grenze von Gersthof?
Retty: Nein, Hans, doch lieber in Meran, da waren wir doch immer so glücklich ...
Hans: Ja – ein eigenes, Heim – eine Villa mit einer eigenen Wohnung – für jeden von euch … eine „Villa Gerold" …

Reprise **„Mia Bella Signorina"** – *man sieht Bilder der Villa Gerold*

10. Szene
IN DER VILLA GEROLD

Hans und Fritz komponieren: **„Wenn der Mond so hell leuchtet"** – **„Quando spunta la luna"** – *Mädy zählt Takte*

Bimba ricordi una sera c'era la luna. Tu mi dicesti sincera come nessuna sa dir.
Prendi mi stringi mi ancora senza timor! Voglio con tutti i tuoi baci tutto il tuo amore!
Ed ora quando spunta la luna io ricordo una sera quella sera d´april.
Ancora come dolce visione! Mi ritorna nel cuore quel ricordo gentil.
Tu sorridevi felice e ti stringevi al mio cuor, colla piu tenera voce io ti parlavo d´amor.
D´allora, quando spunta la luna io ricordo una sera quella sera d´april.

Hans: *(beginnt den Refrain zu spielen, zunächst noch nicht original)*
Mädy, zähl mit, wieviel Takte?
Mädy: Acht!
Hans: Acht, richtig – sehr gut!
Fritz: Papa – ein neues Lied?
Hans: Ja, vielleicht … der Refrain … eine italienische Canzone, weißt du?
Fritz: … vielleicht so … *(er ändert ein paar Töne – singt die richtige Melodie)*
Hans: Ja, sehr gut!
Fritz: Hast du einen Text?
Hans: Ja, hier! *(er zeigt einen Zettel mit dem Text)*
Fritz: Aha! Auch schon die Vorstrophe: „Bimba ricordi una sera cera la luna …"
Hans: *(spielt und singt)* „Bimba ricordi una sera cera la luna …"
Mädy: Drei Takte!
Fritz: Vier – Luna ist lang – geht über eineinhalbTakte!
Mädy: Giusto!
Hans: Genau! „Tu mi dicesti sincera come nessuna sa dir."
Mädy: Acht!
Fritz: *(singt improvisierend weiter)* „Prendi mi stringi mi ancora senza timor."
Mädy: Zwölf!
Hans: Herrlich! *(beginnt die nächste Phrase – nicht original)* „Voglio con tutti i tuoi baci tutto il tuo amore …"
Fritz: *(bessert aus)* „Voglio con tutti i tuoi baci tutto il tuo amore …"
Mädy: Sechzehn!
Hans: Sehr gut, Fritz, viel besser! *(zu Mädy)* Refrain! – Zähl wieder von vorn!
Hans: *(singt)* „Ed ora quando spunta la luna io ricordo una sera, quella sera d'april …"
Mädy: Acht!
Fritz: *(singt)* „Ancora come dolce visione mi ritorna nell cuore quell ricordo gentil …"
Mädy: Sechzehn!
Fritz: *(singt weiter – Hans folgt am Klavier)* „Tu sorridevi felice e ti stringevi al mio cuor …"
Mädy: Zwanzig"
Fritz: *(singt weiter)* „ … colla piu tenera voce io ti parlavo d'amor …"
Mädy: Vierundzwanzig!
Hans: Also: Ehre wem Ehre gebührt, das ist jetzt unser gemeinsames Lied!
Hans und Fritz: *(singen)* „D'allora, quando spunta la luna, io ricordo una sera quella sera d'april."
Mädy: Zweiunddreißig!
Hans und Fritz: Wunderbar!



11. Szene
WIEN - 1938 bis 1944

Man hört den Marsch: **„Gardebataillon“** *und sieht Hans und seine Mutter in verschiedenen Lichtspots*

Mutter: Mein Gott, Hans, was bist du denn mit der Henny noch aufn Heldenplatz gegangen! Habt‘s euch diesen Wahnsinn angeschaut! Schaut’s doch, dass ihr weiter kommt’s! Fahr doch sofort wieder mit dem Fritz zurück nach Italien! Bringt‘s euch in Sicherheit und rettet euer Leben! – Mein Gott, bin ich froh, dass dein Vater, dass mein Moritz das nicht mehr erleben muss.

Hans steht sprachlos da – man hört den Marsch **„Gardebataillon“** *musikalisch verzerrt*

Mutter: Ihr könnt‘s euch gar nicht vorstellen wie es hier inzwischen zugeht. Kommt‘s ja nie wieder!
Hans: Warum fährst du nicht weg, Mutter, warum kommst du nicht zu uns! Ich kümmere mich um alles – ich beschaffe dir Papiere – ich besorge dir alles, was du brauchst …
Mutter: Es geht nicht. Ich kann nicht weg. Die Helene, du weißt doch, sie hört doch fast nix – ich bin doch ihr Gehör … sie braucht mich doch … und auch die Jenny ... und erst recht die Franzi und die Gabriele … Ich will bei meinen Töchtern bleiben … ich lass meine Familie nicht im Stich.

Hans liest den letzten Brief seiner Mutter

Mutter: Die Helene, die Jenny und ich – unser „Dreimäderlhaus“ – wir sind die letzten hier in Wien – die letzten von der Familie – in den nächsten Tagen gehen auch wir auf Transport …

12. Szene
BEI ONKEL VIKTOR UND ONKEL FELIX

Retty, Mädy, Fritz und Hans sind in Vidiciatico, in den Bergen bei Bologna von der SS aufgegriffen worden – Mädy und Fritz wurden zuerst nach Wien geschickt und suchen Onkel Viktor auf

Mädy und Fritz in einem Stiegenhaus

Mädy: Fritz, was soll ma denn jetzt da machen in Wien?
Fritz: Von unserer väterlichen Familie ist ja niemand mehr da.
Mädy: Naja, wohin gehn ma denn dann?
Fritz: Versuchen wir’s doch beim Onkel Viktor, der hat doch so gute Verbindungen zum Regime.
Mädy: Ja, wenn du meinst …

Sie gehen weiter im Stiegenhaus

Mädy: Hier is es. *(sie stehen vor der Tür – klingeln)*
Onkel Viktor: *(öffnet die Tür)* Was wollt’s denn ihr da? Schleicht‘s euch! Schaut’s dass’s weiterkommt’s! *(er schmeißt die Türe zu)*

Mädy: Was mach ma denn jetzt, Fritz?
Fritz: Versuch ma’s noch beim Onkel Felix, der hat nix mit dem G‘sindel am Hut, der ist doch ein eingefleischter Monarchist …
Mädy: Ja, ja, das stimmt schon …

Sie gehen zu Onkel Felix

Fritz: Da muss es sein … *(sie klingeln an der Tür)*
Onkel Felix: Ja, Kinder, was macht’s ihr denn da? Jessas! *(er schaut sich ängstlich um)* Na, also, kommt‘s rein. *(er lässt sie eintreten)*

Man hört wieder den Marsch **„Gardebataillon“** *musikalisch total verzerrt*



MÄDY UND FRITZ BEI DER GESTAPO

Gestapo-Mann: Fritz Goldberger, Anna-Maria. Sie kommen aus Bologna?
Fritz: Ja… ja … aber wir sind in Vidiciatico aufgegriffen worden.
Mädy: Das ist in den Bergen, bei Bologna …
Fritz: Wir haben uns dort in Sicherheit gebracht, vor den Bombardements …
Mädy: Wir waren zuerst in Genua, wir haben dort bei einer Firma gearbeitet ...
Fritz: Aber dort konnten wir nicht bleiben …
Gestapo-Mann: Naja, natürlich nicht, das ist ja ein kriegswichtiger Hafen!
Fritz: … und dann hat man uns nach Wien geschickt …
Gestapo-Mann: Na, selbstverständlich! Heim ins Reich! *(schaut sie prüfend an)* Naja, ihr seid's doch zwei junge, gesunde Leute. Ihr könnt's doch was arbeiten für Führer und Vaterland! *(zu Fritz)* Was sind's denn von Beruf?
Fritz: Ich bin Zahntechniker.
Gestapo-Mann: Soso – Zahntechniker … na, die werden ja immer gebraucht … *(zu Mädy)* und Sie? Was können's denn?
Mädy: Ich … ich bin ganz geschickt, ich könnt vielleicht am Empfang arbeiten.
Gestapo-Mann: Am Empfang, soso – na, also gut – wird sich sicher ein Dentist finden, der jemand sucht …
Fritz: Bittermann … der Dentist Bittermann im 2. Bezirk. … der würde jemanden suchen …
(Mädy zieht einen Zettel aus ihrer Tasche)
Gestapo-Mann: *(liest)* Soso … der Bittermann … Na also! *(er unterschreibt ein Papier)* Dann geht's gleich hin!
Fritz und Mädy: Danke schön … vielen Dank … das ist wirklich sehr freundlich von Ihnen …
Gestapo-Mann: Reden's ned so viel – Gengan's, bevor ich's mir anders überleg … !

Man härt den Marsch **„Gardebataillon"** *musikalisch total verzerrt*

HANS BEI DER GESTAPO – EIN MONAT SPÄTER

Gestapo-Mann: Hans Gerold „recte Goldberger" …
Hans: Ich führe den Namen Gerold schon seit dem Jahr 1905.
Gestapo-Mann: „Recte Goldberger" …
Hans: … ich habe mich 1941 taufen lassen …
Gestapo-Mann: „Recte Goldberger" … Aha, sie haben gedient … 14 bis 18 … wie unser Führer …
Hans: Ich – war Oberleutnant!
Gestapo-Mann: … Sie waren in der Bekleidungsindustrie tätig …
Hans: Ja … ja … – schaun's … schaun's … mein Vater war ein Goi …
Gestapo-Mann: Was reden's denn da, ihr Vater war doch Moritz Goldberger! *(er treibt ihn in die Enge)* Auch ihre Geburt 2.6.1884 und ihre Hochzeit 1912 sind in der Kultusgemeinde ganz genau verzeichnet. Und die Geburt ihres Sohnes Fritz 1914. Glauben's denn wir sind nicht informiert?
Hans: Nein, nein! Also gut, ich sag Ihnen die Wahrheit – sowas erzählt man natürlich nicht gern – aber mein Vater … ist nicht mein leiblicher Vater – meine Mutter hat es mir anvertraut – hier bitte: lesen Sie!
(er zeigt das Mischlingsdokument)
Gestapo-Mann: *(liest das Dokument)* Soso, die Mama … da schau her … wir schauen uns das genauer an Herr … Gerold. Sie wohnen in Untermiete?
Hans: Ja, in der Margarethenstrasse 96.
Gestapo-Mann: Also gut: Sie verhalten sich unauffällig und melden sich regelmäßig – sonst melden wir uns …
Hans: Ich danke Ihnen – vielen Dank *(er will fast seine Hände nehmen)*
Gestapo-Mann: *(fast mit Augenzwinkern)* Schaun's dass'S weiterkommen!
Hans: *(wieder in seiner Jetztzeit)* Er hat mir meine Notlüge abgenommen. – Liebe Mutter, bitte verzeih mir! Nur so konnte ich mein Leben retten. – Nach Kriegsende hab ich ihn übrigens gesucht … wollte ihm helfen … aber er war verschwunden … wahrscheinlich hatte er doch zu viel Dreck am Stecken. – Aber der Onkel Viktor, der „nette Onkel Viktor" stand doch bald nach der Befreiung vor unserer Tür. Wir sollen ihm helfen, ihn rehabilitieren. Ich hätt' ihm ja trotz allem verziehen. Aber die Retty? Großartig! Die hat ihren Bruder hochkant rausg'worfen. So wie der unsere Kinder behandelt hat … – Meine Retty … sie wollte halt zurück nach Italien … und als der Fritz 1946 seine Gucki geheiratet hat und wieder in unsere Wohnung nach Bologna zurück ist, da ist die Retty mit der jungen Familie mitgegangen. Und bald darauf auch die Mädy. Und ich … ich wollte, ich konnte Wien nicht noch einmal verlassen. Jetzt nur mehr Musik machen – und das in meinem geliebten Wien …
(singt) **„I bin a Wiener blieb'n, so wia is immer war …"** *(Hans geht ab)*



13. Szene
IN DER MOLLARDGASSE

Retty: *(packt ihren Koffer – sie findet ein Notenblatt am Klavier und zitiert* **„Einsames Herz“** *– hört in der Mitte auf)*
Die Realität ist schlimmer als jeder Liedtext – und auch kitschiger …
(sie singt weiter, zerknüllt dann das Blatt und schmeißt es weg – dann packt sie fertig)
Fritz: *(kommt herein – er nimmt ihren Koffer)* Komm, Mama, es ist Zeit … wir müssen zum Bahnhof …

Einsames Herz, kein Sonnenstrahl dir lacht, Tränen ums Glück, sie quälen mich bei Nacht.
Traum war das große Glück, Wehmut blieb nur zurück und nur Erinnerung.
Alles ist kalt und leer, Liebe kommt nimmermehr einsames Herz, für dich!

14. Szene
STEINE DER ERINNERUNG

Hans kommt herein – er hat eine Nachricht über den Tod der Familienmitglieder in der Hand – er schaut Retty nach – liest dann die Nachricht und bleibt versteinert stehen - während **„Mich hat der Tod geküsst***“ erklingt, sieht man die Fotos der verstorbenen Familienmitglieder und die „Steine der Erinnerung“ in Wien – Hans beginnt mit gebrochener Stimme zu singen*: **„Herrgott, sag hast Du Dein Wien ganz vergessen?“**

Wie war einst die Wienerstadt zauberhaft schön, das Herz ging ei´m auf, tat die Pracht man da sehn;
doch dann hat das Schicksal uns grausam gepackt und da hat sich so mancher von uns heimlich g´fragt:
Herrgott, sag´ hast du dein Wien ganz vergessen, das geht mir ja gar net recht ein,
du hast doch die Wienerstadt immer so gern g´habt, hast g´schenkt uns die Musi, den Wein!
Gabst uns die Walzer von Strauss und von Lanner und heut wär das ganz ohne Sinn?
Das kann ich beim besten Will´n net glauben, nur d´Hoffnung, die kann man uns nicht rauben,
der Herrgott vergisst net sein Wien!

15. Szene
IM WIENER KONZERTHAUS

Hans wirft seinen Schal weg und öffnet sein Jacket – darunter wird ein rotes Gilet sichtbar – im Hintergrund wechselt die Projektion, die bisher schwarz-weiß war auf bunt – Konzertgäste kommen herein – bunt gekleidet – Hans singt: **„Heut hab i an Durst“**

Heut´ hab i an Durst, heut´ is ma alles Wurst, heut´ mach´ i amal die Nacht zum Tag,
heute wird gezecht, na das wär net schlecht, weil i gar so gern a Weinderl mag!
Heut´ hab i an Durst, heut´ is ma alles Wurst, Schrammeln, spielt´s ma auf die harben Tanz;
wenn i dann so allmählich werd´ glücklich und selig, vergess ich auf´s Heimgehn fast ganz!

Zwei Kollegen von Hans singen: **„Ich trag mir von Grinzing mein Schwipserl nach Haus“**

I trag mir von Grinzing mein Schwipserl nach Haus,
der Mond lacht verschmitzt mir am Wege voraus,
und wie ich marschier so, da draht sich alles umanand,
es draht sich und draht sich, i pack´ mich selber bei der Hand,
und führ´ mich ganz sachte nach Haus bis ins Bett,
Sie, das war an Arbeit a damisches G´frett,
man darf nur beim Trinken den Mut nicht verliern,
dann kann man in Grinzing a Räuscherl riskiern!

Hans und Lotte Oelmann singen: **„I hab halt so gerne a Musi“** *– Hans bemerkt eine junge Dame im Publikum*

Wenn Sonntag schön Wetter, dann fahr ich hinaus nach Grinzing zu Wein und Musik;
und löscht man spät nachts die Laternderln dann aus, kehr i ganz beseligt zurück!
I hab halt so gerne a Musi, dazu auch a Maderl, an Wein, es geht halt nix über a Gspusi,
das braucht man um glücklich zu sein. Erklingen ganz leise die Geigen und funkelt im Glaserl der Wein
und schaut man in d`Äugerln, so blau wie die Veigerln, dann glaubt man im Himmel zu sein.

Hans singt: **„Pusztasehnsucht“** *– währenddessen schreibt ein Kritiker eine Kritik für „Funk und Film“*



Wo sinkt die Sonne rotglühend auf die Erde?
Wo leuchten Sterne so hell in nie geschauter Pracht?
Wo singen Geigen die allerschönsten Weisen so zärtlich süß,
wie Liebe weint und lacht; so zärtlich süß erklingt es durch die Nacht.
Wo auf der weiten Welt gibt es noch ein Land, das mir so gefällt?
Puszta, Heimatland, hab dir zugeschworen, meine Liebe,
meine Tränen, weil bei dir mein Glück ich fand.
Niemals kann ich dich vergessen, Puszta, éljén! Heimatland!
Ja, die Sehnsucht spielt mir leise jede Nacht Zigeunermusik.
Geige, sing´ mir, Cymbal, bring´ mir, was mein Herz ersehnt, zurück.
Czárdás heiß und wild, Czárdás will ich tanzen,
möcht doch wissen, ob mir küssen immer noch so gut gefällt,
möcht so gern, so gern umarmen voller Lust die ganze Welt.
Könnt´ ich wieder Csárdás tanzen, braucht ich nicht zu fragen:
Wo wohnt die Liebe, wo kann ich glücklich werden?
Nur in der Puszta, im wunderschönen Heimatland! Éljén!

Hans und die junge Dame tauschen Blicke – er singt sie an

Hans singt: **„Mia bella Signorina“** *– das Publikum stimmt mit ein*

Stürmisch bewegtes Meer, Wolken ziehen hin und her, sah an der Reling lehnen sie, nach der ging mein Sehnen.
Klänge der Bordmusik hielten uns lang zurück, dann folgten Abschiedsküsse, Winken und dann war´s vorbei:
Mia bella Signorina im schönen Napoli, oft denk ich an dich Piccina, vergess dich nie!
Deiner schwarzen Augen Sterne, die mich so angelacht, grüßen mich aus weiter Ferne, denk´ ihrer Macht!
Und dann die Küsse von deinem Kirschenmund fanden kein Ende, ehe nicht die Lippen wund.
Mia bella Signorina im schönen Napoli, oft denk ich an dich Piccina, vergess dich nie!

Das Konzert ist beendet – Hans gibt im Foyer Autogramme umringt von seinen Fans

Damen: Meister, Meister!
Hans: Liebe Lotte, danke dir, es war traumhaft!
Lotte Oelmann: Auch für mich, lieber Hans!
Hans: *(zu Kritiker)* Mein „Hanslick“, seien Sie gnädig mit mir!
Kritiker: Aber ich bitte Sie, Herr Gerold, ich bin begeistert! Das können Sie morgen alles in „Funk und Film“ lesen!
(der Kritiker geht ab)

16. Szene
IM WIENER KONZERTHAUS FOYER

Die junge Dame – Margot – steht abseits – sie singt: **„Eine kleine Melodie“**

Eine kleine Melodie, sie verfolgt mich Tag und Nacht,
schon am Morgen sing´ ich sie, kaum dass ich erwacht.
Weiß noch heute wann und wo ich sie hab zuerst gehört -
das geht schon seit Tagen so, denn sie hat mich ganz betört.
Der Hans Gerold hat‘s gespielt, sein Gesang hat mich verführt,
und jetzt bild‘ ich mir schon ein, nur für mich hat er’s kreiert.
Eine kleine Melodie, sie verfolgt mich Tag und Nacht,
Radio Wien hat mich durch sie ganz um meine Ruh´ gebracht!

Hans verabschiedet sich von seinen Fans – er geht auf Margot zu

Hans: Sie sind ja noch da – Fräulein …
Margot: Mayrhofer – Margot Mayrhofer.
Hans: Margot, was für ein schöner Name! *(er küsst ihre Hand)*

Hans singt: **„Wenn der Abend kommt“** *– er lädt Margot in die Mollardgasse ein*

Wenn der Abend kommt, dann will ich dein gedenken,
denn du bist in weiter Ferne und mein Herz sehnt sich ja so nach dir.
Dann möcht´ ich so gerne meine Schritte lenken, zu dir hin, weil ich bei dir sein will.
Lang ersehntes Küssen bringt das Glück uns zwei´n, sollst es endlich wissen, lieb´ nur dich allein.
Wenn der Abend kommt, dann will ich dein gedenken, muss damit zufrieden sein!



IN DER MOLLARDGASSE

Hans gesteht Margot seine Liebe – er singt: **„Ich leg mein Schicksal in deine Hände“**

Ich trag die Sehnsucht nach dir im Herzen, ich lieb dich so, wie nichts auf dieser Welt.
Wer kann dir gleichen, wer kann erreichen mein Ideal, das mir seit langem schon gefällt.
Ich leg' mein Schicksal in deine Hände und weiß bestimmt, es ist bei dir in guter Hut.

Im Nachspiel stellt das Tanzpaar Hans und Margot dar – man sieht Fotos von den Kindern Hansi, Elfie und Wolfgang, die Hochzeit von Margot und Hans und Familienbilder – die Musik bricht ab

ABSCHIED – HANS STIRBT 1958

zu **„Mich hat der Tod geküsst“** *nimmt Margot Abschied von Hans*

Die folgenden Szenen sind von mehreren Melodien von Hans Gerold musikalisch untermalt:

„Walzerrondo 1“ – „Drum führ mich in die Welt“ – „Ich brauch einen Mann“ – „Walzerrondo 2“ –
zwei „Lieder ohne Titel“ – „Walzerlied“

17. Szene

IN WOLFGANGS WOHNUNG AM 9. NOVEMBER 2007

Wolfgang sitzt wie zu Beginn beim Klavier

Wolfgang: … der Papa! … die Mädy am Telefon … und jetzt werd‘ ich sie endlich in Bologna in die Arme schließen können! Wie lang das gedauert hat … die Biographie von der Henny war die Brücke zu den Italienern … wenn auch letztlich mit 15 Jahren Verspätung … ja, die Henny war’s ja auch, die gleich nach dem Tod vom Papa den Kontakt zu uns Wienern halten wollte … und auch die Rita davon überzeugt hat. Die Henny hat uns ja jedes Jahr zu Weihnachten aus Israel eine große Kiste Grapefruit geschickt … für uns Kinder damals eine Riesen-Sensation …

WEIHNACHTEN IN DER MOLLARDGASSE

Margot und ihre Kinder vor dem Weihnachtsbaum mit Geschenken – der erwachsene Wolfgang am Klavier spielt das **„Weihnachtslied“** *– alle singen – die Kinder packen die Geschenke und die Kiste mit Grapefruits aus*

Weihnachtsengel komm und zünde uns die Kerzen an und im hellen Licht erscheint das Christkind dann!
Lasst uns loben, lasst uns preisen Jesu unsern Herrn, er beschützt uns alle nah und fern! Nah und fern!

Elfie/Wolfgang: Schau, Mama, Grapefruits! Von wem sind die denn – woher kommen die?
Margot: Die sind von der Tante Henny, aus Israel. Naja, eigentlich ist sie ja eure Cousine.
Elfie/Wolfgang: Und diese Packerln?
Margot: Die sind von der Tante Rita aus London.
Elfie/Wolfgang: Von der Tante Rita! Ist die nicht auch unsere Cousine?
Margot: Ja, eigentlich schon! Ihr seid’s ja meine G‘scheiterln!
Elfie/Wolfgang: *(packen die Geschenke aus)* Jö schau! Jö schön!
Hansi: *(zu Margot)* Was, die Rita hat alle diese Packerln geschickt?
Margot: Nein, Hansi, aber sie hat mir Geld für euch geschickt – und ich hab euch was dafür gekauft.
(Die Kinder spielen mit den Grapefruits – lassen Grapefruits fallen)
Margot: Na, da habt‘s es! Jetzt wird euch leichter sein!

IN DER MOLLARDGASSE – 1970

Margot: Was sagst du, Wolfi, die Rita kommt nach Wien! Zu Ostern!
Wolfgang: Die Rita! Aus London? Das ist aber schön! Ich wollt‘ sie schon immer einmal kennenlernen. Kommt ihr Mann der Ernst auch?



Margot: Ja, natürlich! Wir holen sie alle gemeinsam ab. Da freuen sie sich bestimmt! Und am Gründonnerstag machen wir einen Ausflug in den Wienerwald – auf den Kahlenberg – und dann in die Oper: Parsifal – was sagst du dazu?
Wolfgang: Mama, das is wunderbar! Ich freu mich so! Endlich lern ich jemand aus der Papa Familie kennen! – Aber Parsifal, Mama?
Margot: Ja, die Karajan Inszenierung.
Wolfgang: Ah, die mit der Karfreitags Projektion? – Das wirkt wie ein Film – also wirklich toll! Naja, aber der Rest der Szenerie is schon sehr düster! Ich glaub, da bleiben‘s lieber am Kahlenberg …

FLUGHAFEN HEATHROW

Man sieht Wolfgang durch die Flughafenhalle gehen

BEI RITA UND ERNST IN LONDON – 1982

Rita, Ernst und Wolfgang sitzen beisammen

Wolfgang: … und was machen die Geschäfte - Business as usual?
Ernst: Die Firma blüht und gedeiht.
Wolfgang: Wie viele Mitarbeiter hast du inzwischen?
Ernst: Siebzig!
Wolfgang: Siebzig?
Ernst: Jaja, die Lederbranche floriert … das neueste auf dem Markt sind so große „Shopper”, weißt du?
Rita: Für die Business Frauen … das absolute Highlight unserer Kollektion …
Wolfgang: Übrigens kennt Ihr dieses Stück noch? – Die hab ich von euch noch von meinem ersten Besuch – ich nenne sie die RI-TA-SCHE …
Rita: Nein, dass du die noch hast – unglaublich!
Wann warst du eigentlich das erste Mal bei uns? Wie alt warst du damals?
Wolfgang: Achtzehn … 1973!
Rita: Ja, so ein junges Bürscherl warst du damals …
Ernst: Er ist doch noch immer ein Bürscherl.
Und wie steht‘s in „Old Vienna“? Wie geht’s der Mama?
Wolfgang: Danke gut. Die schwärmt noch immer von ihrem Bayreuth Besuch, den ihr die Tante Poldi und Onkel Herbert aus Aschaffenburg geschenkt haben.
Ernst: Na, das glaub ich! Das muss ja wunderbar gewesen sein!
Rita: Wo die Margot doch so ein Wagner Fan ist.
Wolfgang: Ja, das war wirklich die Erfüllung eines langgehegten Traums.
Ernst: Na, das kann ich mir vorstellen!
Rita: Na, das glaub ich!
Wolfgang: Mein Gott, es ist immer so schön bei euch – und ich bin dir ja so dankbar, Rita, dass du mir wieder die aktuellen Familien Fotos aus Bologna gezeigt hast. Jetzt hat meine Schwester Mädy auch schon zwei Enkel. So schade, dass wir sie alle nicht kennen dürfen.
Rita: Du weißt doch, Fritz will das nicht.
Wolfgang: Ich respektiere es ja, aber traurig ist es trotzdem.
Wolfgang: *(schaut auf die Uhr)* Jetzt muss ich aber aufbrechen, wirklich! Mein Flug geht ja bald!
Rita/Ernst: Ja, die Zeit is so schnell vergangen. Wann kommst du denn wieder?
Wolfgang: Naja, wenn‘s euch recht ist, wieder nächstes Neujahr?
Rita/Ernst: Aber natürlich ist uns das recht! Wir freuen uns doch jetzt schon!
Ernst: „Same procedure as last year?“
Rita, Ernst und Wolfgang: „Same procedure as every year!“

FLUGHAFEN BEN GURION/TEL AVIV

Man sieht Wolfgang durch die Flughafenhalle gehen



BEI HENNY IN KFAR SABA (nahe Tel Aviv)

Henny: Ich freu mich so, dass du da bist, Wolfi!
Wolfgang: Ja, Henny, es ist so schön hier bei dir zu sein. Wie ist es dir inzwischen ergangen? Wie geht's der Familie?
Henny: Danke, sehr gut! Meinen Izhak wirst du heute kennenlernen, der war ja bei deinem letzten Besuch gerade in Amerika. – Weißt du, Wolfi, ich muss dir was erzählen: Ich schreibe gerade eine Biographie über unsere Familie. Ich will, dass die nächsten Generationen wissen, woher sie kommen.
Wolfgang: Eine Biographie? Das ist ja wunderbar. Aber du schreibst sie doch sicher auf Ivrit.
Henny: Naja, natürlich, meine Kinder und vor allem meine Enkel sprechen doch kein Deutsch!
Wolfgang: Jaja … – aber die Familie in Europa – niemand von uns kann Ivrit – wir Wiener und Münchner und natürlich auch Fritz und die Mädy nicht – Ja, unsere Geschwister in Bologna – es wär halt so schön, wenn die beiden Gerold Familien zusammen kämen …
Henny: Ja, das wäre schön …
Wolfgang: Deine Biographie … die könnte doch ein Katalysator dafür sein … du musst sie bitte unbedingt auch auf Deutsch schreiben.
Henny: Also gut, Wolfi. Aber das wird schon eine Arbeit werden. Ich schick dir alles nach und nach – musst halt ein bisserl Geduld haben.

Izhak kommt herein

Henny: Na, jetzt lernst du endlich meinen Lieblingssohn Izhak kennen!
Izhak: Wolfgang, so good to see you!
Wolfgang: Izhak, it is so nice to meet you!

DIE WOHNUNG VON FRITZ IN BOLOGNA

Fritz liest die deutsche Übersetzung der Biographie von Henny

Fritz: Wunderbar hat sie das geschrieben. Historisch so genau und gleichzeitig so liebevoll …
(er greift zum Telefon und ruft Henny an)
Henny: Schnell!
Fritz: Grüß dich, Henny, hier ist der Fritz!
Henny: Ja, grüß dich, Fritz!
Fritz: Henny, ich wollt' mich bei dir bedanken, ich hab deine Biographie bekommen! Wunderschön hast du das geschrieben!
Henny: Ja, danke dir, Fritz, ich freu mich, dass sie dir gefällt – weißt du, es war mir eine Herzensangelegenheit – … für unsere Kinder …
Fritz: Ja, ja, die Kinder, natürlich … aber, sag einmal, du hast das in Israel auf Deutsch drucken lassen?
Henny: Nein, ich hab´s auf Ivrit geschrieben und der Wolfgang hat mich gebeten, es auf Deutsch zu übersetzen. Dann hat er sich die Mühe gemacht, alles abzutippen – und mir die gedruckte Biographie zum 70er geschenkt.
Fritz: Was, der Wolfgang? Der Wolfgang!

Man hört „Quando spunta la luna", das gemeinsam komponierte Lied

Fritz: Mein Gott, der Wolfgang – die Wiener Familie – sie können ja nix dafür … aber meine Kinder! – Ich kann sie doch das Buch nicht lesen lassen! Sei mir bitte nicht bös, Henny, aber du weißt doch, sie wissen von nichts, sie glauben, wir haben immer schon Gerold geheißen. Henny, ich wollte sie doch nur schützen – meine Kinder wollt' ich beschützen … Henny! Wer kann denn wissen ob dieser Wahnsinn nicht einmal wieder kommt!

DANIELA BEI MÄDY IN BOLOGNA

Mädy: Daniela, carissima, so schön, dass du mich wieder besuchst! Mi fa sempre tanto piacere!
Daniela: Aber Zia, du bist doch meine Lieblingstante!
Mädy: Und du meine Lieblingsnichte!
Daniela: Sag, Tante Mädy, was ich dich schon immer fragen wollte. Es gibt doch eine Familienbiographie, die die Tante Henny geschrieben hat. Wo ist die? Ich möchte sie so gern lesen!



Mädy: Ja weißt du, die hatte dein Vater, die Henny hat sie ihm geschickt. Der jüngste Sohn vom Nonno, Wolfgang, hat ein Buch mit der deutschen Übersetzung gemacht. Aber wo das jetzt ist, das weiß ich nicht.
Daniela: Kann man ihn nicht fragen? – Das ist ja unglaublich! Hat Nonno noch weitere Kinder?
Mädy: Ja, insgesamt drei, aber ich hatte nie Kontakt zu ihnen. Aber die Rita – Wolfgang besucht jedes Jahr die Rita in London … ich werd' sie fragen.
Daniela: Ja bitte, tu das, cara! Es wäre doch auch sehr schön, den Wolfgang kennen zu lernen … Sarebbe proprio bello!

FLUGHAFEN HEATHROW

Man sieht Elfie und Detlef in der Flughafenhalle

Elfie: Detlef, wo bist du denn? Hast du unsere Koffer?
Detlef: Ja, Elfie, ich komm schon … bin ja schon da! *(er schleppt zwei Koffer)*

BEI RITA IN LONDON

Rita: Elfie! Detlef! Schön, dass ihr Münchner wieder einmal da seid!
Detlef: Rita, ich freu mich so!
Rita: Kommt doch! Setzt euch! Wie geht's euch denn – wie geht's euren Kindern?
Elfie: Ja, danke, sehr gut! Andreas berichtet immer sehr freudig über seine Besuche bei euch. Er war ja erst im September da. Durch seinen Beruf kommt er ja fast in der ganzen Welt herum.
Detlef: Ja und Sabine arbeitet jetzt schon zwei Jahre im Krankenhaus. Die mausert sich großartig! *(das Telefon läutet)*
Rita: Frankel! Ja, Mädy, grüß dich! Das ist aber schön, dass du anrufst! *(zu Elfie)* Es ist die Mädy. – Du hast die Biographie gelesen? – Ja, das hat die Henny gut gemacht – und natürlich der Wolfgang. – Du möchtest ihn anrufen? Wunderbar, da freut er sich bestimmt! Ja, warte – geh, Elfie, sag ihr die Nummer vom Wolfi!
Elfie: *(nimmt den Hörer)* Die Nummer vom Wolfi ist: 0043 664 302 21 72. *(sie gibt Rita den Hörer zurück)*
Rita: Ja, hast du's? Wunderbar! Also, grüß dich Mädy! Baba! *(sie legt auf)*
Elfie: Das war meine Schwester, ich hab mit meiner Schwester telefoniert … zum ersten Mal …

AM BAHNHOF IN BOLOGNA

Man hört eine Ansage: „Attenzione! Bologna Centrale! Il treno „Corona Express", con carozze di prima e seconda classe, proveniente da Venezia Mestre, è in arrivo sul binario cinque!*"* – *Wolfgang geht am Bahnsteig entlang*

BEI MÄDY IN BOLOGNA

Wolfgang: *(nimmt Noten aus seinem Koffer)* Schaut's was ich euch da mitgebracht habe! Das Gesamtwerk vom Nonno, vom Papa!
Mädy/Daniela: Wunderbar!
Mädy: Weißt du übrigens, Wolfi, dass der Franz Lehár dem Papa eine Postkarte geschickt hat? *(zu Daniela)* Una cartolina da Lehár – cosa dici?
Daniela: Das ist ja wirklich unglaublich!
Wolfgang: *(zieht die Postkarte aus dem Koffer)* Nein, es ist noch viel unglaublicher! Hier ist sie.
Mädy: Incredibile! Veramente! Cos' ha scritto?
Daniela: Aber Mädy, sprich doch Deutsch!
Mädy: Was hat er ihm denn geschrieben?
Wolfgang: *(liest)* „In Eile. Es war ganz unmöglich Ihren Vortrag anzuhören. Radio hat versagt. Gruß Lehár"

Man hört **„Wie schön ist doch die Welt"***, das Lied, das Hans Lehár gewidmet hat – alle lachen über die Postkarte*

Mädy: *(nimmt das Gesamtwerk von Hans)* Der „Papa"!

zu **„Mia bella Signorina"**
sieht man Fotos der Nachkommen von Hans und vom Zusammentreffen der beiden Gerold Familien



Hans Gerold - Werkstatistik

von Wolfgang Gerold

134 Werke bekannt
100 Werke sind vor 1950 entstanden, davon
20 Werke **1922 – 1937**
Keine Werke **1938** bis **Kriegsende** (erhalten)
80 Werke **1945 – 1949**
19 Werke **ab 1950**
16 Werke unklares Entstehungsjahr

96 Werke haben eine Opuszahl zwischen Opus **13** und **179**
38 Werke haben keine Opuszahl
Einreichungen bei der AKM gab es 21.8.1934 – 23.5.1950

Vermutlich gab es insgesamt etwa **200** Werke

Es existieren
28 Wienerlieder
25 Lieder
16 Lied und langsamer Walzer
9 Walzer(lieder)
8 Lied und Slowfox
6 Lied und Tango
6 Kinderlieder
6 Lied und Foxtrott
4 Lied und Engl. Waltz
4 Marsch(lieder)
4 Lieder kein Text erhalten
2 Weihnachtslieder
16 Diverse weitere Werke
134 erhaltene Werke, davon **120 Lieder**

70 Lieder haben einen Text von **Hans Gerold**
9 Lieder haben einen Text von **Hans Gerold & Peter Holm**
8 Liedertexte stammen von **Otto Bständig**
5 Liedertexte stammen von **Franz Jakob**
6 Kinderliedtexte von **Lotte Pirker**

MIA BELLA SIGNORINA







„Die lustige Witwe"



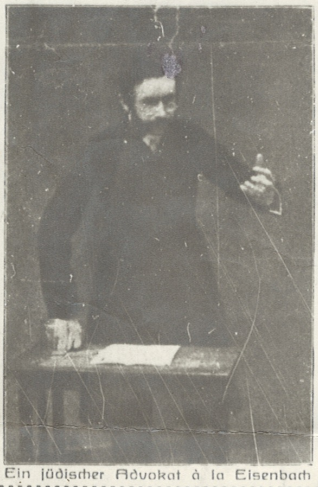
„Der fidele Bauer"

HANS GEROLD

LOUIS TREUMANN-IMITATOR

WIEN, II 3 LILIENBRUNNGASSE 18

TELEPHON
No. 19.855



Ein jüdischer Advokat à la Eisenbach



„Der Rastelbinder"



Ein Prager Advokat à la Eisenbach

Hans Gerold –
Louis Treumann
Imitator ca. 1908



MIA BELLA SIGNORINA

Hans Gerold Pilsner Zeitung 19.12.1909

Manko wird zum Teil die heute um 11 Uhr vormittags im Hotel Waldek (zweiter Stock) zur Eröffnung gelangende kunstgewerbliche Ausstellung steuern. Man wird da eine große Zahl von Gegenständen des täglichen Lebens und stündlichen Gebrauches neben rein idealen Schöpfungen der Kunst sehen und bewundern können, die alle unter dem Streben geschaffen wurden, auch dem Alltag ein künstlerisches Gepräge aufzudrücken. Kommt doch das Kunstgewerbe wieder zu seiner Geltung und „Kunst im Hause" ist bereits zu einem geflügelten Worte geworden. Die hier veranstaltete Ausstellung, die etwa 14 Tage geöffnet bleiben soll, verdankt ihr Entstehen der Initiative einiger Kunstfreunde und ist von namhaften deutschen Künstlerinnen Prags beschickt. Auch einige hiesige Künstler sind vertreten. Diese Ausstellung soll der Vorläufer für weitere Betätigung auf künstlerischem Gebiete sein, denn in Absicht ist die Gründung eines Kunstvereines und einer Kunstschule, eine fördernde Teilnahme weiterer Kreise vorausgesetzt. Es ist natürlich, daß der sehr empfehlenswerte und instruktive Besuch der Ausstellung, die allgemein zugänglich ist, zu nichts verpflichtet. Namentlich unsere Damenwelt dürfte hier eine Summe von bleibenden Anregungen empfangen. Die Ausstellung bleibt den ganzen Sonntag bis 6 Uhr offen und wird an den anderen Tagen von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr zugänglich sein.

„Licht und
des „Vereines
Nationalität in
hat sich Professo
Staatsrealschule
wissenschaftlichen
Leben" mit en
perimenten und
halten. Um au
nehmern rechnen
uerlage der gen
ein Subskriptio
fällt dem Wohlt
Vereines zu. D
schichtlichen Hörs
schule (zweiter
5 Uhr statt. Er
das Wirken der
Mannigfaltigkeit
erschließen und
wasser- und Tie
Auge sonst verbo
Interesse für di
hier volle Befri

Große Silv
Spezialitätenabe
richt, daß nach n
laufenen Silvest
feier in größeren

eines Wiener Künstler-Spezialitäten-Ensembles und der hiesigen, bewährten Theaterkapelle stattfindet, hat in allen Kreisen das lebhafteste Interesse hervorgerufen und die Vormerkungen auf Logen und reservierte Tische sind eine sehr rege. Vielfache Anfragen beantwortend, teilen wir mit, daß der Besuch dieser, durch ein künstlerisch vornehmes, als auch humoristisch dezentes Programm ausgezeichneten Veranstaltung, auch der jungen Damenwelt anstandslos empfohlen werden kann. Eine glänzende Bereicherung hat das Programm durch das Engagement der jüngsten Wiener Soubrette Gisi Wurzel, eine Miniatur Zwerenz, erfahren; dieselbe spielt und singt trotz ihres jugendlichen Alters — die kleine Künstlerin, welche von Frau Gräfin Pizamann im Gesang ausgebildet wird, ist erst 8 Jahre alt — mit einer Routine, um die sie mancher erwachsene Schauspieler beneiden könnte. Das Neue Wiener Tagblatt" nennt sie eine fertige Operettensängerin in Taschenformat, die in Sprache und Gesang eine erstaunliche Reife zeigt. Das ungewöhnlich reichhaltige, über 20 Piecen enthaltende Programm, dessen Durchführung von Fräulein Retty de la Croix, Konzert- und Opernsängerin, Mitglied des Kabaretts „Die Fledermaus", Professor M. Lassen, königl. Kammervirtuose und Hofpianist, Louis Treumann, Kopist Hans Gerold, der kleinen Gisi Wurzel, jüngstes Mitglied des Burgtheaters und der vollständigen Theaterkapelle unter Leitung des Orchesterdirektors G. Hofner bestritten wird, dürfte allen Besuchern einen lustigen und genußreichen Abend bieten. Nachdem nur

dene Gäste Zutritt haben und daß Reklamationen nur an die Vereinsleitung zu richten sind.

Ball des Vereines junger Kaufleute von Pilsen. Mit der Versendung der Einladungen wurde bereits begonnen. Das Komitee setzt alles daran, das Fest diesmal besonders vornehm und amüsant zu gestalten und läßt das rege Intermezzo sämtlicher Kreise auf einen zahlreichen Besuch schließen. Wie alljährlich, dürften auch heuer die reizenden Damenspenden eine angenehme Ueberraschung für alle Tänzerinnen bilden.

Weihnachtsfeier des Deutschen Gewerbe- und Arbeiter-Vereines. In seinem Vereinslokale, Hotel Pilsner Hof, veranstaltet der Deutsche Gewerbe- und Arbeiter-Verein am ersten Weihnachtsfeiertag mit dem Beginne um 4 Uhr nachmittags eine Weihnachtsfeier für die Kinder seiner Mitglieder. Deutsche Gäste sind willkommen.

IX. Internationaler Wohnungskongreß. In der Zeit vom 30. Mai bis 2. Juni 1910 findet in Wien der IX. Internationale Wohnungskongreß statt. Die wichtigsten Fragen, welche das Wohnungsproblem stellt, sind allen Kulturländern ebenso gemeinsam wie die Wohnungsnot selbst. Die Mittel für die Linderung dieser Wohnungsnot zu finden, die Wege zu weisen, die der Staat, die Gemeinde, die Selbsthilfe der beteiligten Bevölkerung



Mozart-Saal - Konzerthaus

Mittwoch, 4. Juni 1947 19·30 Uhr

Ein Abend mit dem Dichterkomponisten

HANS GEROLD

unter der Devise

„Für jeden - etwas"

Ausführende:

Hedi **Werner,** Opernsängerin

Adele **Kittel,** Opernsängerin

Anita **Spizak-Trojan,** Opernsängerin

Grete **Krämer,** Sängerin

Ditta **Dunah,** Radio Wien

Toni **Gerhold,** Radio Wien

Joseph **Maschkan,** Radio Wien

Fritz **Jellinek,** Radio Wien

Pepi **Koci,** der singende Wirt

Hans **Gerold,** Charakter-Komiker

Verbindende Worte: Vera **Oelmann,** Radio Wien

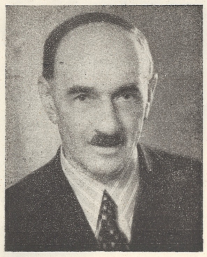
Salonkapelle Eduard **Macku**

Konzertdirektion
Eduard Macku, Wien

Karten zum Preise von S 4.- bis S 12.- an der Konzerthauskasse und in den Theaterkartenbüros sowie bei Hans Gerold, Telephon B 213 42 B

MIA BELLA SIGNORINA





Konzertbüro der Ehrbarsäle / Wien IV, Mühlgasse 30

Großer Ehrbarsaal

Samstag, den 10. April 1948, präzise 19 Uhr

II. KOMPOSITIONS-KONZERT

DES DICHTER-KOMPONISTEN

HANS GEROLD

unter dem Titel:

Ein bunter Melodienstrauß

Mitwirkende:

VERA OELMANN (Radio Wien)
führt Sie in ihrer charmanten Art durch das Programm

Opernsängerin **HEDI WERNER**

Operettensängerin **TRUDE LICHT** (Wiener Bürgertheater)

Wiener Liedersängerin **ERNA FISCHER**

MARIANNE GRÖBNER Groteskkomische Gesangsvorträge

Tenor **FRANZ BORSOS** (Radio Wien)

Vortragskünstler **HANS GEROLD**

Musikalische Leitung: Kapellmeister **JUL. THEO SIGRIST**

Sichern Sie sich rechtzeitig Karten! Preise der Plätze S 15.-, 12.-, 10.-, 9.-, 8.-, 6.- Karten erhältlich bei allen Mitwirkenden und an der Kassa. Telefonische Bestellungen erbeten unter Ruf B 21-3-42 B und B 29-3-47 L

MIA BELLA SIGNORINA



Funk und Film

4. JAHRGANG · NR. 26 25. JUNI 1948 PREIS 70 GROSCHEN





Treue Diener des Wiener Liedes

HANS GEROLD. Der Dichterkomponist Hans Gerold hatte sich in seiner Jugendzeit in den Kopf gesetzt, dem Wiener Liede ein treuer Diener und seinen Schöpfungen auf diesem Gebiete ein unermüdlicher Herold zu sein; und was er sich vor Jahren feierlich gelobt hat, hat er im Laufe der Zeit in die Tat umgesetzt. Bevor er ein Schöpfer des Wiener Liedes wurde, begann er seine künstlerische Laufbahn als vortrefflicher Kopist großer Künstler, wie zum Beispiel Karl Streitmann, Karl Blasel, Heinrich Eisenbach und andere. Am besten gelang ihm seine große Kopierkunst anläßlich des 40jährigen Jubiläums der „Lustigen Witwe" am 30. Dezember 1945, bei welcher Gelegenheit er Louis Treumann und die Günther mit den Liedern „Es waren zwei Königskinder" und „Da geh' ich zu Maxim" ziemlich naturgetreu nachahmte, ersteren auch im Gang und Haltung. Schon vor dem zweiten Weltkriege hatte Gerold die Aufmerksamkeit der Fachkreise mit etlichen wohlgeratenen Musenkindern auf seine Person als Dichterkomponist gezogen. Nach Beendigung des Krieges setzte er seine schaffende Tätigkeit fort und konnte anläßlich eines Kompositionsabends im Konzerthaus mit seinen neuen Werken einen durchschlagenden Erfolg erringen.



MIA BELLA SIGNORINA





KONZERTBÜRO DER EHRBARSÄLE

Großer Ehrbarsaal · Wien IV, Mühlgasse 30
Donnerstag, den 2. Juni 1949, präzise 19.30 Uhr

FESTKONZERT

anläßlich des 60. Geburtstages

des Dichter-Komponisten

HANS GEROLD

III. KOMPOSITIONSKONZERT

unter dem Titel:

„Ernstes und Heiteres"

In liebenswürdigster Weise haben folgende namhafte Kunstkräfte ihre Mitwirkung zugesagt:

Die Damen:

Herma Fara
Koloratursängerin

Vera Oelmann
(Radio Wien)

Marianne Groebner
Soubrette

Hertha Plamenig
Soubrette

Maria Jilg
Sängerin

Anita Spizak-Trojan
Koloratursängerin

Trude Licht
Soubrette

Hedi Werner
Opernsängerin

Hansi Zeh
Opernsängerin

Die Herren:

Franz Borsos
Tenor (Radio Wien)

Rudi Kampersk
Wiener Liedersänger vom Sender Rot-Weiß-

Karl Fochler
(Wien-Film)

Prof. Otto Schenk
Violine

Josef Hagen
Opernsänger v. Deutschen Landestheater, Prag

Enrico Varga
Opernsänger

Fritz Huschauer
Tenor

Willi Vosmendes
Tenor (Radio Wien)

Musikalische Leitung:

Prof. Otto Schulhof

Kapellmeister Leo Kabath / Kapellmeister Jul. Theo Sigrist

Sichern Sie sich rechtzeitig Karten. Preise der Plätze von S 4.— bis S 15.—, Tel. Bestellungen beim Konzertveranstalter, VI, Mollardgasse 2/15, Tel. B 21 3 42 B, täglich von 8 bis 9 Uhr und 13 bis 15 Uhr, ferner unter A 32 4 18, sowie im Konzertbüro der Ehrbarsäle

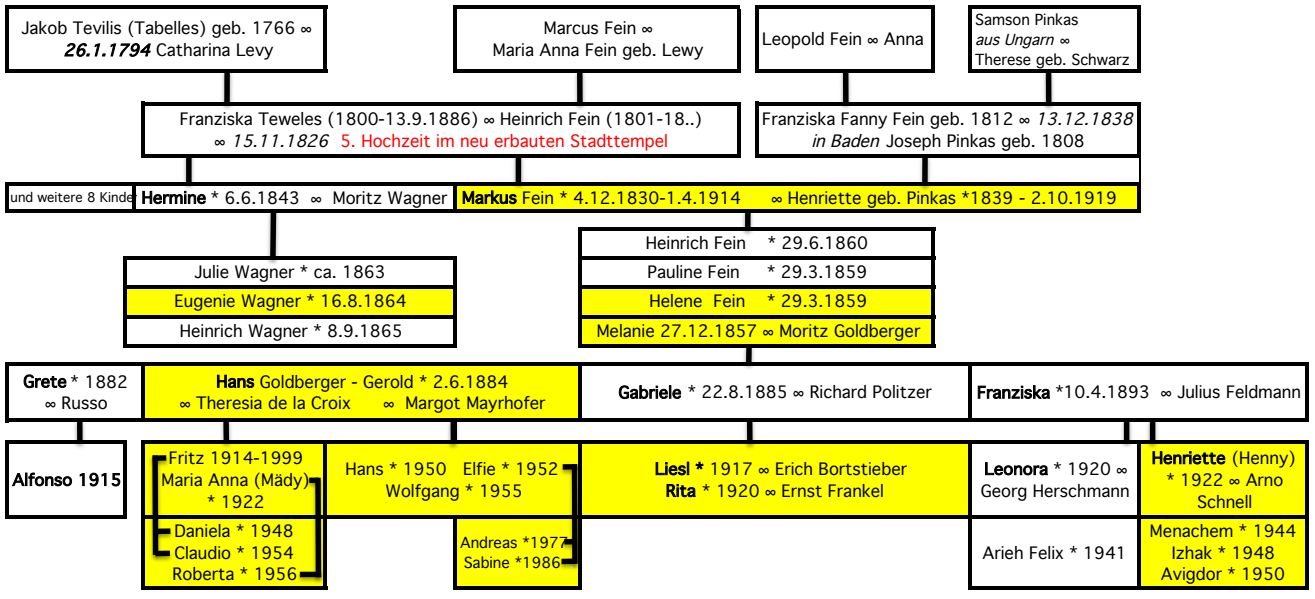
Buchdruckerei P. Prenader, Wien XII, Schönbrunnerstraße 195



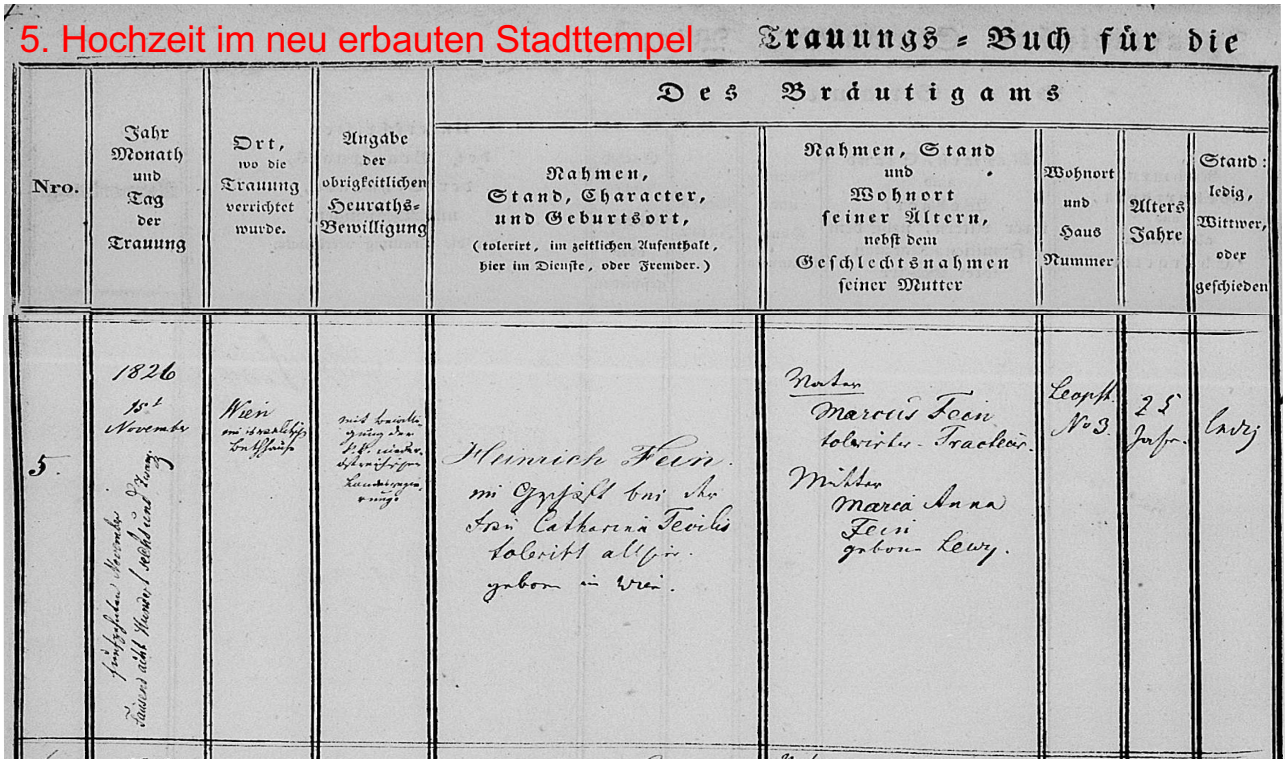


Stammbaum

handelnde bzw. genannte Personen sind gelb unterlegt



5. Hochzeit im neu erbauten Stadttempel



Trauungs = Buch für die

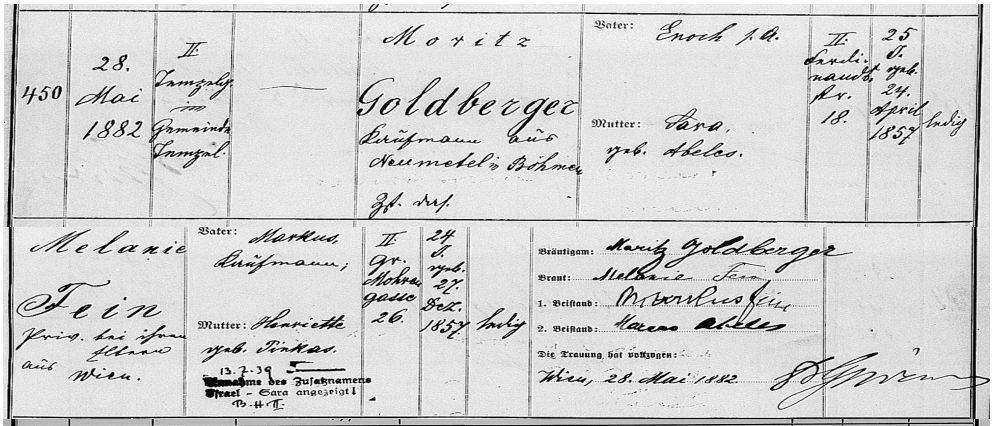
Nro.	Jahr Monath und Tag der Trauung	Ort, wo die Trauung verrichtet wurde.	Angabe der obrigkeitlichen Heurathes-Bewilligung	Des Bräutigams: Nahmen, Stand, Character, und Geburtsort, (toleriert, im zeitlichen Aufenthalt, hier im Dienste, oder Fremder.)	Des Bräutigams: Nahmen, Stand und Wohnort seiner Ältern, nebst dem Geschlechtsnahmen seiner Mutter	Wohnort und Haus Nummer	Alters Jahre	Stand: ledig, Wittwer, oder geschieden
5.	1826 15t November	Wien	mit hierüber gnädigster Bewilligung des löbl. niederösterreichischen Landesregierung vom	Heinrich Fein mit Obrigkeit bei Ihr Frau Catharina Teibls tolerirt allhier geboren in Wien.	Nathan Marcus Fein tolerirter Tractleur. Mutter Marcia Anna Fein gebor. Lewy.	Leopoldst. No 3.	25 Jahr.	Ledig

MIA BELLA SIGNORINA

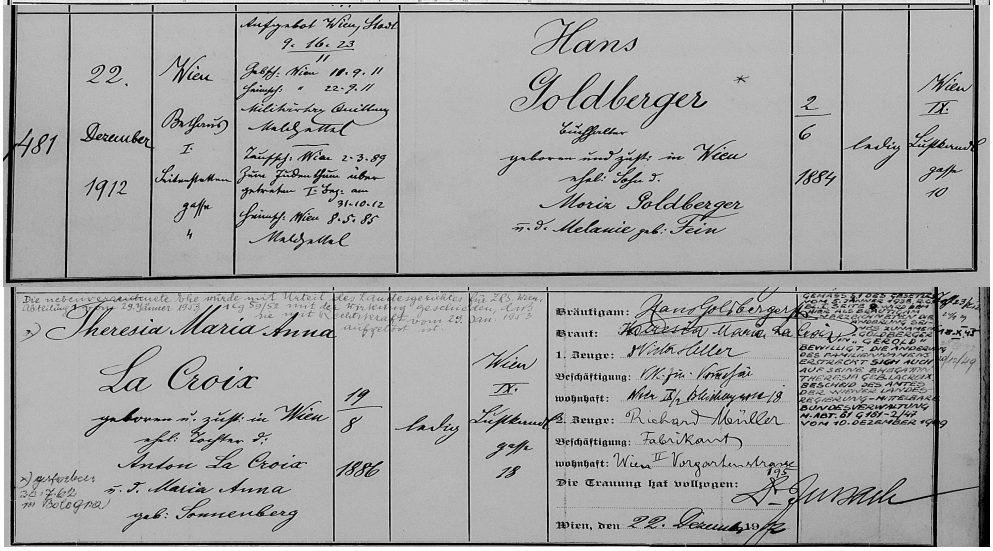


Hochzeit Moritz & Melanie im Tempel in der Tempelgasse 7 & Hans & Retty im Wiener Stadttempel





28.5.1882
Moritz
Goldberger
∞ Melanie
Fein



22.12.1912
Hans
Goldberger
∞ Theresia
De La Croix



Hans Gerold an seine Nichte Henriette Schnell

Liebste Henny! Wien 12. April 1946

Mit großer Freude erhielt ich Deinen ersten Brief vom 22. Februar, der vor einigen Tagen hier eintraf. Gleichzeitig kam auch ein Brief von Rita bei der ich um Deine Adresse angefragt hatte. Also wir leben alle vier und sind auch den ganzen Krieg über beisammen gewesen, wenn wir auch sehr viel mitgemacht haben. Bis zum Jahre 1943 ging es uns in Italien sehr gut, dann begannen die Bombardements von Bologna und da gingen wir auf 810 m Höhe nach Vidiciattico bei Poretta, wo wir den Winter in primitiven Bauernhäusern verbrachten. Leider kam im Jänner 1944 die SS dort hin, um Partisanen zu suchen und perlustrierte dabei den ganzen Ort. Wir mussten uns melden, ich tarnte mich als Mischling, dies gelang und drei Monate später mussten wir alle vier über Befehl von Berlin aus ins Reich heimkehren. So kamen wir im Juni 1944 nach Wien und kamen im fünften Bezirk in einem möblierten Zimmer *(Margartenstrasse 96)* unter, Fritz der in Bologna ein zahntechnisches Laboratorium hatte, musste hier als Angestellter arbeiten und Mädy war beim gleichen Chef Assistentin. Ich hätte arbeiten sollen, habe mich aber davor gedrückt, dann kamen diverse Einvernahmen bei der Gestapo, die mir nachwies, dass ich Volljude bin und als solcher auch bei der Kultusgemeinde eingetragen bin. Zum Glück hatte ich die Dokumente, die mich als Mischling bezeichneten und hatte auch das Glück, einen guten Wiener Beamten in der Gestapo zu finden, der mir wohl gesinnt war. Dann kam die Befreiung vor genau einem Jahre und ich erhielt auch als Schadenersatz im gleichen Hause in der Mollardgasse, eine gleich große Wohnung wie die, welche mir die Nazi geraubt hatten, ganz nett möbliert von einem geflüchteten Nazi. Fritz erhielt inzwischen die Selbstständigkeit als Meister und hat hier ganz schön verdient, doch ist er jetzt nach Bologna zurückgekehrt, wo er bereits in seinem alten Labor arbeitet und kommt Anfang Mai nach Wien, um zu heiraten. Seine Braut ist auch aus der Zahnbranche, eine liebe herzige Wienerin, die nach der Hochzeit mit ihm nach Bologna übersiedelt. Auch Tante Retty und Mädy fahren nach Bologna zurück, nur ich werde in kleineren Maße wie früher wieder zwischen Italien und Wien hin und her pendeln, soweit ich es noch werde leisten können, denn ich bin auch bereits 62 Jahre alt geworden.

Nun liebe Henny habe ich Dir alles Wissenswertes mitgeteilt und erwarte ich nunmehr baldigst auch von Dir langen Bericht.

Herzliche Grüße und Küsse an Dich und Deinen lieben Mann

Dein alter Onkel Hans



Brief Hans Gerold an Rudolf .... *(unbekannter guter Freund)*

Wien, 27. Juni 1949

Mein lieber Rudi!

Du wirst gewiss schon sehr böse sein, dass ich Dir erst heute auf Deinen lieben Brief vom 26. Februar antworte, aber er kam gerade in jener Zeit, als ich in Bologna war und als ich zurück kam, hatte ich derartige schwere Sorgen, dass ich nicht Zeit und Koiach *(= Kraft)* zum Schreiben hatte, ...

Ich lebe hier in Wien sehr bescheiden, wie du weißt rauche und trinke ich nicht und da ich immer ein Lebenskünstler war, drehe und wende ich mich schon durch. Ich habe nicht einmal eine Bedienerin sondern räume selbst auf und koche auch selbst. Allerdings kommt eine liebe blonde Beamtin von Magistrat VII, die mich heiß liebt und mich als Komponist verehrt, fast täglich und hilft mir, die Küche machen und das Geschirr waschen wir gemeinsam ab, sie ist 23 Jahre alt, was natürlich kein Hindernis ist, pardon wollte sagen, mich keineswegs stört. Am 6. August kommt die ganze Mischpoche, auch die Schwiegereltern von Fritz nach Velden, wo wir bis 23. August verbleiben, dann möchte ich nach der Messe in die Schweiz nach Zürich, um mich wegen Verlagssachen zu interessieren. Am 2. Juni war mein 65. Geburtstag, ich gab an diesem Tage ein großes Festkonzert im Ehrbarsaale mit 20 Mitwirkenden, die sich fast zur Gänze kostenlos zur Verfügung gestellt haben. Der künstlerische Erfolg war ganz groß, finanziell bin ich gerade heraus gerutscht, ohne etwas zu verdienen. Aber es interessieren sich für mich verschiedene Verleger und die Rawag *(Vorgänger von ORF)* hat mich durch zwei Sendungen an einem Tage geehrt und am 2. Juli Sender I (ev. Alpenland) wird ein neues Lied von mir in der Sendung „Wir laden ein“ um 20:20 Uhr von Fritz Piletzky gesungen: „Drum nehme ich mir ein Kerzerl“ ... sollte dieser Brief noch rechtzeitig ankommen, so versuche es den Sender Wien zu bekommen. Da man mir die 65 überhaupt nicht glaubt und auch 60 bezweifelt werden, habe ich mich offiziell um fünf Jahre jünger gemacht und feierte den 60. Geburtstag. Zur Bekräftigung sende ich Dir anbei ein Foto von vor dem Konzert aufgenommenes Bild, ferner das Programm und eine Rezension aus der Weltpresse. Stadtrat Dr. Matejka hat mir vor dem Konzert persönlich ein Glückwunschschreiben der Gemeinde Wien überreichen lassen. Natürlich waren seit dem Vorjahre wieder viele neue Lieder im Programm und hat besonders eine Opernarie im Puccinistil *(„Amore desideroso“)* als Violinsolo mit Begleitung von Professor Otto Schulhof sehr gefallen und nach fast dreistündiger Dauer des



Konzertes hat das Publikum durch Trampeln einen Fox zur Wiederholung erzwungen, der den Titel führt: „Flirt mit mir und sei mein Kavalier“.....

Hier ist es jetzt schon fast friedensmäßig und wenn Du Dein Geschäft zurück bekommst, kannst du wieder behaglich leben und verdienen. Hast Du keine Sehnsucht nach Wien? Nach Hietzing, Kahlenberg, dem Heurigen und so weiter! Mein letztes Lied hat den Titel: „Wien wird von Tag zu Tag schöner“! Mein schönes Haus in Italien *(Villa Gerold in Meran)* muss ich leider verloren geben, denn die Rückstellungsgesetze sind dort andere als bei uns, wäre es in Wien, hätte ich es schon längst, aber ich weine nichts nach, ich bin glücklich, dass wir alle vier im Leben sind und schließlich habe ich die Bologneser Wohnung und auch die hiesige gerettet und die paar Jahre, die ich noch lebe, reicht es. Die Hauptsache ich kann noch schöne Musik machen und dass ich auch sonst Gottlob noch nicht zum alten Eisen gehöre!!!....

.....

Lasse bald von Dir hören und grüße mir Deine liebe Frau, die mich scheinbar ganz vergessen hat, da sie noch nie auch nur eine Zeile an Deine Briefe darangeschrieben hat. Richtig die Bilder von Susy sind sehr gut und freue ich mich, dass sie so ein herziges Frauerl geworden ist, grüße Sie und Ihren Mann unbekannterweise recht herzlich und sei auch Du bestens gegrüßt von Deinem alten Freund

Hans

Wann bekomme ich endlich Bilder von Dir und Tina? Wie geht es ihr und Tinas Schwester



Weihnachtslied

Weihnachtsengerl komm und zünde uns die Kerzen an
Und im hellen Licht erscheint das Christkind dann
Lasst uns loben, lasst uns preisen Jesus unsern Herrn
Der beschützt uns Alle, nah und fern.

Alle Engerln singen droben Hallellujah
Lobt den Herrn
Und Herr Jesus wird dann gnädig
Uns den langersehnten Frieden beschern.

Weihnachtsengerl komm und zünde uns die Kerzen an
Und im hellen Licht erscheint das Christkind dann.
Lasst uns loben, lasst uns preisen Jesus unsern Herrn
Der beschützt uns Alle, nah und fern !

Komponiert und textiert
Bologna, 24. Dezember 1949.

HANS GEROLD.

Dieses Lied ist meiner lieben
Margot
herzlichst gewidmet
Hans Gerold
Bologna
24/12 1949

Weihnachtslied
mit Widmung
an Margot Gerold
24.12.1949

MIA BELLA SIGNORINA



ÖSTERREICHS GARDE

„wenn das Gardebataillion maschiert"

MARSCH

WORTE VON

KARL KOLLER

MUSIK VON

HANS GEROLD

PHÖBUS-VERLAG · HANS PODDANY · WIEN·VI

BARTAKOV



An der Grenze von Gerstlhof

Wienerlied

R 35·1·460



Text und Musik von

Hans Gerold

PHOBUS·VERLAG·HANS PODDANY·WIEN·



Melanie Goldberger geb. Fein,
Moritz Goldberger *(Eltern von Hans)*
Henriette Fein (geb. Pinkas 1839)
Markus Fein, geb. 1830
(Eltern von Melanie) *(vorne von links)*



Gabriele, Grete & Hans Goldberger
~ 1890

MIA BELLA SIGNORINA





Hans Gerold ~ 1905

MIA BELLA SIGNORINA



Gabriele, Grete, Franzi und Hans ~ 1910

MIA BELLA SIGNORINA



Retty de la Croix als Künstlerin ~ 1910

MIA BELLA SIGNORINA



Hans und Retty Gerold ~ 1912

MIA BELLA SIGNORINA



Hans Gerold – Louis Treumann-Imitator als Danilo mit Gusti Ehmayr als Hanna Glawari ~ 1908



Louis Treumann als Danilo mit Mizzi Günther als Hanna Glawari, 30.12.1905 Uraufführung Theater an der Wien

MIA BELLA SIGNORINA





Hans, Retty und Fritz Gerold 1918

MIA BELLA SIGNORINA



Großmama Melanie Goldberger mit Lore, Liesl, Henny und Rita (von links) 1922

MIA BELLA SIGNORINA



Fritz, Mädy, Retty, Hans in Riccione ~ 1926





Fritz, Retty, Mädy, Hans 8.1.1926

MIA BELLA SIGNORINA



Mädy & Hans Gerold - Côte d´Azur ~ 1937



Fritz und Mädy Gerold 1937



Villa Gerold in Meran 1937

MIA BELLA SIGNORINA





Villa Gerold in Meran Wohnzimmer 1938

MIA BELLA SIGNORINA





Maria Anna Gerold – Mädy 1942

MIA BELLA SIGNORINA





Unsern lieben Eltern
zum
Hochzeitstage
von ihren Kindern
Gucki u. Fritz

Bologna, 22. XII. 1946.

Gertrude Schuberth
Fritz Gerold

beehren sich, ihre am 16. Mai 1946, um 15 Uhr, in der Hofburgkapelle, Wien, I., stattfindende Trauung anzuzeigen

Wien, VI., Mollardgasse 2/15
Bologna, Via Laura Bassi 61/3

Hochzeit Fritz Gerold & Gertrude Schuberth 1946

MIA BELLA SIGNORINA





Retty, Hans & Mädy Gerold in Gastein 1947

MIA BELLA SIGNORINA



Hans Gerold 1947

MIA BELLA SIGNORINA





Margot Gerold 1948





Hans Gerold 1949

MIA BELLA SIGNORINA



14.2.1953
Hochzeit Margot und Hans Gerold





Weihnachten 1955
Margot, Elfie, Wolfgang, Hansi Gerold

MIA BELLA SIGNORINA









"Wiener Modelle“: Elfie, Hansi, Wolfgang und Margot Gerold in Bad Gastein 1956



Hans Gerold am Flügel in der Mollardgasse 2 1956

MIA BELLA SIGNORINA





Hans, Wolfgang, Elfie Gerold 1957



Großfamilie bei Rita Frankel, gestorben am 19. Februar 2009 (vorne Zweite von rechts) in London - 6.1.2009

MIA BELLA SIGNORINA





Groß-Familie Gerold am Grab im Mai 2008



MIA BELLA SIGNORINA







Steine der Erinnerung – Wien 2. - 15.9.2019





Gedenktafel an Hans Gerold zum 60. Todestag 2018 am Wohnhaus 1060 Wien, Mollardgasse 2/15



8. Jänner 1946 Franz Lehár an Hans Gerold:

„In Eile. Es war unmöglich Ihren Vortrag anzuhören. Radio hat versagt. Gruß Lehár“

MIA BELLA SIGNORINA





Henriette Schnell

MEIN LEBEN

Henny: „Ich hoffe mit diesem Buch unseren Vorfahren ein Denkmal gesetzt zu haben, das mit unseren Kindern und Enkeln weiterleben soll.“ *11.2.1992*

11.2.92

Lieber Wolfi,

nachdem ich bis heute kein geschriebenes Wort von Dir erhielt, will ich nicht länger warten und Dir meinen innigsten Dank aussprechen, wozu mir eigentlich die Worte fehlen. Das Paket, das am 4. Februar abgeschickt wurde war im ganzen 2 Tage unterwegs. Am Donnerstag den 6. Februar kam, als ich gerade beim Mittagessen war ein Eilbote mit dem großen braunen Umschlag. Als ich ihn öffnete, strahlte mir der schöne, geschmackvolle Einband mit dem Bild unsere Großeltern und Rikas und meiner Mutter entgegen. Etwas würgte mich in der Kehl und die Tränen traten mir in die Augen und versiegten nicht 3 Tage lang. Am Samstag kamen alle Kinder und Enkel zu mir und auch sie waren sehr überrascht und erstaunt. Ich hoffe mit diesem Buch unseren Vorfahren ein Denkmal gesetzt zu haben, das mit unseren Kindern und Enkeln weiter leben soll.

Ich selbst habe noch um ungefähr 1/3 weiter ge-



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Mitwirkende	2 & 4
Vorwort	6
Gedanken zur Musik von Hans Gerold	8
Künstler-Biographien	15
Musik-Abfolge	31
Inhaltsangabe	32
Textbuch mit Liedtexten	34
Hans Gerold – Werkstatistik	51
Hans Gerold - Treumannimitator	52
Programme & Kritiken Hans Gerold	53
Stammbaum	58
Briefe von Hans Gerold	60
Lied-Widmung an Margot Gerold	63
Lieder – gedruckte Titelseiten	64
Familien - Fotographien	66
Steine der Erinnerung – September 2019	95
Gedenktafel für Hans Gerold	96
Postkarte von Franz Lehár an Gerold - 1946	97
Henriette Schnell zu Ihrer Biographie - 1992	98
Inhaltsverzeichnis	99



MIA BELLA Signorina

LIED UND TANGO

WORTE UND MUSIK

HANS GEROLD

PHÖBUS · MUSIKVERLAG · HANS PODDANY · WIEN 6

PH.V. 614